



AWO

KONKRET

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Chemnitz
und Umgebung e.V.

Das Magazin für Partner, Freunde und Mitglieder der AWO
AUSGABE 37 · DEZEMBER 2016



DIE THEMEN DIESER AUSGABE

Kreiskonferenz 2016

25 Jahre Schuldnerberatung

Kaffeenachmittag am Laufsteg

KIND-AKTIV ZENTRUM

Mit dem neuen „Kind-aktiv Zentrum“ an der Zwickauer Straße bietet die Reha-aktiv GmbH seit Mai diesen Jahres ein orthetisches Kompetenzzentrum für Kinder und Jugendliche mit Handicap oder Mehrfachbehinderungen sowie für schwerstbehinderte Menschen. Von Geburt an oder nach schweren Unfällen sind sie auf Rollstühle und andere orthetische und prothetische Hilfen angewiesen. Zum Kind-aktiv Zentrum gehören Werkstätten zur hoch individualisierten Anpassung der Hilfsmittel und ein Betreuungsbereich. Die 1.100 Quadratmeter großen Räume umfassen ferner eine Produkt-

ausstellung mit Rollstühlen, Sitz- und Stehhilfen, Kinderbetten und speziellen Hilfen für den täglichen Bedarf. Der Komplex mit seinem konzeptionellen Ansatz als Plattform für Hilfen, Begegnung und Teilhabe ist nicht nur für Sachsen einzigartig.

- Sitzschalen im Sonderbau
- Kinderrollstühle und Rehawagen
- Positionierungs- und Lagerungshilfen
- Transfer- und Mobilitätshilfen
- Sitz-, Steh- und Gehhilfen



> Serviceleistungen

- optimale Beratung der Patienten mit individuellen Lösungen
- Auswahl geeigneter Hilfsmittel mit Klärung der Kostenübernahmen durch Ihren Kostenträger
- Serviceleistungen wie Reparaturen, Wartungen oder auch notwendige Änderungen am Hilfsmittel
- 24h Not- und Bereitschaftsdienst

> Die Sanitätshäuser von Reha-aktiv und die Öffnungszeiten finden Sie unter > www.reha-aktiv-chemnitz.de. Besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und beraten Sie gern.

> KIND-aktiv Zentrum

Zwickauer Straße 73
09112 Chemnitz

E-Mail: info@reha-aktiv-chemnitz.de
Telefon: 0371 369 10 426

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag: 8.00 Uhr – 16.45 Uhr



REHA®
aktiv

INHALT

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	
Hand aufs Herz	4
Splitter	5
Kreiskonferenz 2016	6/7
Generationen – Ein Kalender entsteht	8/9
Pflegestärkungsgesetz II	10/11
Kindermund	12/13
25 Jahre Schuldnerberatung	14/15
Vermischtes	16
Ehrensache: Gabi Meinel	18/19
Neue Ausbildung Kinder- und Jugendtelefon	19
Besuch Frau Köpping im JMD · Besuch Bundestagsabgeordneter im JMD · Perspektivwechsel Herr Heinrich	20
Licht aus – Bildungsplan an!	21
Chemnitzer Seite: Sagenhaftes Chemnitz	22–24
Kaffeenachmittag am Laufsteg im WBH	26
Kommunikationsmappe hilft fremdsprachigen Eltern	26/27
AWO-Partner: BIP – Berufsfachschule für Altenpflege	28/29
Weihnachtsbräuche	30
Kunstprojekt im Clearinghaus	31
Ratgeber Gesund mit Herz	32
Rätsel	34
Vorschau	

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
Internet: www.awo-chemnitz.de

Redaktion

Tanja Boutschek
E-Mail: tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Fotos

AWO

Konzept, Gestaltung und Anzeigenverwaltung

amigo Werbeagentur
Schloßstr. 6
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 512156
E-Mail: info@amigo-werbung.de
Internet: amigo-werbung.de

Redaktionsschluss

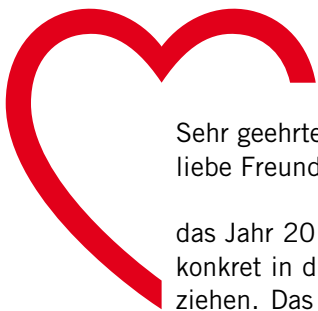
09.12.2016

Auflage

1.300 Exemplare



Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

das Jahr 2016 neigt sich dem Ende zu. Und somit liegt auch schon die letzte Ausgabe der AWO konkret in diesem Jahr vor Ihnen. Ein Jahresende ist oft auch damit verbunden, ein Resümee zu ziehen. Das haben wir als AWO Kreisverband am 8. November 2016 zur Kreiskonferenz getan. Das Ergebnis kann sich wieder blicken lassen, denn es konnte insgesamt eine erfolgreiche Bilanz gezogen werden. An diesem positiven Ergebnis sind viele beteiligt, vom Vorstand über die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter unseres Verbandes, aber auch Kollegen aus der Stadtverwaltung, Fördermittelgeber, Spender und die vielen Kooperationspartner. Allen möchten wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Dennoch bleibt vieles noch zu tun, auch im nächsten Jahr werden wieder Herausforderungen auf uns warten, die wir gemeinsam anpacken müssen. So wird u. a. ab dem 1. Januar 2017 das Pflege-stärkungsgesetz II in Kraft treten, was zu vielen Veränderungen im Bereich der Pflege führen wird. Aber wir können ausgehend von den guten Ergebnissen der vergangenen Jahre diesen Herausforderungen mit einem soliden Fundament begegnen.

Wir hoffen, Sie finden zu den bevorstehenden Festtagen die Gelegenheit, wieder Neues aus unserem Verband in dieser Ausgabe der AWO konkret zu entdecken und wünschen Ihnen dabei viel Vergnügen.

Wir wünschen Ihnen von Herzen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr 2017.

In diesem Sinne – bleiben Sie uns auch im nächsten Jahr gewogen.

Gunter Voigt
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

PFLEGEKURSE 2017

Auch 2017 bieten wir wieder verschiedene Kurse für pflegende Angehörige an. Folgende Termine stehen bereits fest (bei entsprechender Nachfrage werden noch weitere Termine ergänzt):

■ **Basispflegekurs „Pflege in der Häuslichkeit“**

04.02.17 und 11.02.17 jeweils 9 – 13 Uhr (samstags)

15.02.17 bis 15.03.17 jeweils 17 – 18.30 Uhr (mittwochs)

06.09.17 bis 04.10.17 jeweils 17 – 18.30 Uhr (mittwochs)

21.10.17 und 28.10.17 jeweils 9 – 13 Uhr (samstags)

■ **Pflegekurs PLUS „Pflege in der Häuslichkeit“**

18.03.17 und 01.04.17 jeweils 9 – 13 Uhr (samstags)

18.10.17 bis 29.11.17 jeweils 17 – 18.30 Uhr (mittwochs)

■ **Pflegekurs PLUS „Demenz“**

29.03.17 bis 03.05.17 jeweils 17 – 18.30 Uhr (mittwochs)

30.09.17 und 07.10.17 jeweils 9 – 13 Uhr (samstags)

Alle Kurse finden in den Räumen unserer Tagespflege in der Stollberger Straße 90 statt. Für die Anmeldung und weitere Fragen steht Ihnen das Team vor Ort gern zur Verfügung:
→ Tel.: 0371 2787-151.

LAMPIONUMZUG IM REITBAHNVIERTEL



Der jährliche Lampionumzug durch das Reitbahnviertel hat am 18. November wieder viele große und kleine Laternen-träger in den Stadtteil gelockt. Vielen Dank für die musikalische Begleitung durch die Blaskapelle Flöha, die Unterstützung der GGG Chemnitz und der BIRV Bürgerinitiative Reitbahnviertel Chemnitz, die Bewirtung und das Obdach der Jugendkirche Chemnitz und die Leuchtelfen von Las Fuegos und natürlich ein dickes Danke an alle, die dabei waren und den Umzug begleitet haben!

100. GEBURTSTAG



Am 5. Oktober beging Herr Lehmann seinen 100. Geburtstag. Seit einigen Jahren wohnt er gemeinsam mit seiner Frau in unserem Betreuten Wohnen Max-Saupe-Straße. Die beiden sind seit 73 Jahren verheiratet und freuen sich über zwei Kinder, drei Enkel und sieben Urenkel. Herr Lehmann ist erst der zweite Mieter, der seinen 100. Geburtstag bei uns feiert. Zuvor hat nur ein Mieter aus dem Betreuten Wohnen Stollberger Straße dieses biblische Alter erreicht (2005).

FRAUENLÄNDERSPIEL DEUTSCHLAND – NORWEGEN



Am 29. November besuchten die Mitarbeiterinnen vom Fanprojekt zusammen mit einigen Mädels das Frauennationalmannschaftsspiel „Deutschland gegen Norwegen“. Trotz klirrender Kälte sahen die Besucherinnen ein ansehnliches Spiel der Olympiasiegerinnen. Am Ende verabschiedete sich die Frauennationalmannschaft mit einem 1:1 in die wohlverdiente Winterpause. (Quelle: Der kleine Zeitvertreib)

PARALYMPICSSIEGER ZU BESUCH



Am 30. September war Daniel Scheil, Paralympics-Goldmedaillengewinner im Kugelstoßen zu Besuch in unserer Begegnungsstätte mobil. Eine Mieterin aus dem Haus hatte zufällig entdeckt, wer da seit Mai 2016 mit in der Leipziger Straße 167 wohnt. Kurzerhand wurde Frau Beier von der Begegnungsstätte informiert und der Goldmedaillengewinner eingeladen. Er plauderte aus dem Nähkästchen über seine drei Wochen in Rio und natürlich hatte er auch seine Goldmedaille im Gepäck. Die Seniorinnen und Senioren waren begeistert von seiner offenen Art, freuten sich über Autogrammkarten und bewunderten die Medaille ausführlich!

KREISKONFERENZ 2016

„IN ANBETRACHT DER GROSSWETTERLAGE SOLLTEN WIR NACH VORN BLICKEN“

Am 8. November hatte unser Verein zur Kreiskonferenz ins Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ eingeladen. In diesem Jahr stand turnusgemäß die Wahl eines neuen Vorstandes an und damit verbunden auch ein Wechsel im Vorstandsvorsitz. Nach 14 Jahren übergab Dr. Thomas Schuler den Vorsitz an seinen bisherigen Stellvertreter Gunter Voigt. Bereits bei der Wahl vor vier Jahren hatte er bekannt gegeben, dass dies seine letzte Amtszeit als Vorsitzender sein würde. So war sein Bericht gleichzeitig auch ein Rückblick auf seine Zeit an der Vereinsspitze.



■ Der neu gewählte Vorstand: v.l.n.r.: Gunther Krasselt, Dr. Heidi Becherer, Dr. Thomas Schuler (stellvertretender Vorsitzender), Gunter Voigt (Vorsitzender), Andreas Georgi, Frank Prager (stellvertretender Vorsitzender). Es fehlen: Daniela Vieweg, Reinhold Deuchler.

„Ich bin erst 1994 in den AWO-Vorstand gekommen, als die Gründung und die Expansionsphase der AWO Chemnitz schon abgeschlossen waren. Doch in den 22 Jahren, in denen ich dabei sein durfte, hat sich auch noch einiges getan.“ Mit diesen Worten begann Dr. Schuler seinen Bericht. In Zahlen ausgedrückt heißt das: Während es 1994 noch 25 Einrichtungen mit 400 Mitarbeitern gewesen sind, waren es 2002, als er den Vorsitz von Eugen Gerber übernahm schon rund 500 Mitarbeiter und heute sind es knapp 70 Einrichtungen mit über 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gleichzeitig betonte er aber, dass wir uns nicht auf den Lorbeeren einer guten Bilanz ausruhen können: „Auch wir sind mit verschiedenen Widrigkeiten und aktuellen Problemen konfrontiert, seien es der Fachkräftemangel, fehlende gesellschaftliche Wertschätzung der Altenpflege oder unzulängliche Betreuungsschlüssel in Kitas und Horten.“ Darüber hinaus zeichnet sich ein weiteres strukturelles Problem ab: „Der Vorstand hat deshalb im letzten

Jahr vermehrt darüber nachgedacht, ob unser jetziger Status als reiner Verein in Zukunft wirklich Bestand haben kann.“ Das hängt auf der einen Seite damit zusammen, dass Vereine, die wirtschaftlich erfolgreich arbeiten, zunehmend unter Druck geraten. Die Finanzverwaltung gestaltet die Rahmenbedingungen unserer wirtschaftlichen Tätigkeit immer enger. Auf der anderen Seite gilt das deutsche Vereinsrecht in der Europäischen Union als Sonderform und es bleibt abzuwarten, ob es im Zuge der Vereinheitlichung weiterhin Bestand haben wird. „Wir als Vorstand müssen dafür Sorge tragen, dass die AWO in Chemnitz auch in zehn Jahren noch gut aufgestellt ist. Das heißt aber nicht, dass sich an unseren Zielen etwas ändert. Eine Umstrukturierung würde in erster Linie Vorstand und Geschäftsführung betreffen.“ Als Beispiel nannte er den AWO Kreisverband Aue-Schwarzenberg, der seit langem seine Betriebe in einer gemeinnützigen GmbH führt, die zu 100 Prozent Eigentum des Vereins ist.

Im Anschluss an den scheidenden Vorstandsvorsitzenden Dr. Schuler berichtete AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz über die Entwicklung des vergangenen Jahres. Er wies ebenfalls auf die erfolgreiche Arbeit des Kreisverbandes hin, erinnerte jedoch gleichermaßen an Einschnitte wie die Schließung der Heilpädagogischen Tagesgruppe und des Kinder- und Jugendclubs Fokus sowie die Entscheidung, das „Essen auf Rädern“ ab 2017 nicht mehr als eigenes Serviceangebot sondern als Kooperation mit einem anderen Liga-Vertreter fortzuführen.

Das Hauptrisiko hat sich hingegen kaum verändert. Wie Dr. Schuler bereits angedeutet hat, ist der zunehmende Fachkräftemangel eine große Herausforderung für unsere Arbeit und das mittlerweile nicht nur in der Pflege sondern auch in der Kinderbetreuung. „Wir können in der Pflege nicht mehr alle Anfragen bedienen, die uns erreichen, weil schlichtweg das Personal fehlt. Selbst der Rückgriff auf Zeitarbeitsfirmen, um Lücken zu schließen, ist oftmals nicht mehr von Erfolg gekrönt.“ Zudem ist die Fluktuationsrate bei neuen Mitarbeitern nicht von der Hand zu weisen, dem ist sich die Geschäftsführung durchaus bewusst. Umso enttäuschter sind Geschäftsführer und Vorstand über die gescheiterten Tarifverhandlungen. Eine Tarifsteigerung – je nach Arbeitsbereich zwischen 10 und 14 Prozent – zum Jahresbeginn 2017 wäre für alle ein Signal gewesen – sowohl für unsere Mitarbeiter als auch um neue Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen. „Wir prüfen jetzt gemeinsam, wie wir eine Einkommenssteigerung unabhängig von der Gewerkschaft umsetzen können.“ Natürlich definiert sich die Attraktivität



■ In mehreren Wahlgängen wurden die verschiedenen Positionen im Vorstand besetzt.



■ In diesem Jahr wurden zum zweiten Mal langjährige AWO-Mitglieder ausgezeichnet, darunter Brigitte Hoinka (Finanzbuchhaltung) für 25 Jahre Vereinstreue.

eines Arbeitgebers nicht ausschließlich über das Geld, auch dem ist sich unser Kreisverband bewusst. Die Klausurtagung 2015 hatte sich dem Thema „Familienfreundliches Unternehmen“ gewidmet. Die daraus entstandenen Arbeitsgruppen sind nach wie vor aktiv, hierfür ein Konzept zu schaffen und es mit Leben zu füllen. Dabei spielen die Vorteile, die wir

als starker sozialer Träger bieten können, ebenfalls eine wichtige Rolle. Anschließend kam Winfried Fritzsche ein letztes Mal als Revisor zu Wort. Nach knapp elf Jahren zieht er sich aus dem Vorstand zurück. „Besonders gern denke ich mich an meine Perspektivwechseltage zurück“, erinnert er sich. Gemeinsam mit ihm haben auch Ursula Steinert, Gieslinde Fleischer,

Dr. Elke Stadler und Eva Strinitz den Vorstand verlassen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für ihr Engagement!

In diesem Jahr gab es neben dem Wechsel im Vorsitz zwei neue Gesichter im Vorstand zu begrüßen: Dr. Heidi Becherer (SPD-Stadtratsmitglied) und Gunther Krasselt, der die Position des Revisors einnimmt. Dr. Thomas Schuler bleibt uns als stellvertretender Vorsitzender erhalten und wird seinem Nachfolger Gunter Voigt mit Rat und Tat zur Seite stehen. Alle Vorstandsmitglieder wurden von den Anwesenden mit großer Mehrheit im Amt bestätigt bzw. neu gewählt. Bleibt abschließend festzuhalten, dass auch der Wirtschaftsprüfer keine Einwendungen vorzubringen hatte. Jan Werner (A.V.A.T.I.S) bestätigte unserem Kreisverband eine nachhaltige, positive Geschäftsentwicklung, in der auf Herausforderungen schnell und professionell reagiert wird.

Redaktion: AWO konkret

Anzeige



Tipp von der einzigen sächsischen Versicherung

Sorglos ist einfach.

Wenn einem jemand zur Seite steht, der alles regelt, weil man es allein nicht mehr kann.



Fragt man Menschen in der zweiten Lebenshälfte, was ihnen beim Gedanken an die Zukunft Sorge bereitet, bekommt man meist dieselben Antworten: schlechtere Gesundheit, Hilfsbedürftigkeit, Verlust der Selbstständigkeit – alles Dinge, die das Alter so mit sich bringt. Dabei wünscht sich wohl jeder, so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben zu können, ohne dabei Anderen zur Last zu fallen.

Die Sparkassen-Sorglos-Police hilft, diesen Wunsch zu erfüllen. Nach Unfall, Krankenhausaufenthalt oder ambulanter Operation, bei Beeinträchtigung der Alltagsaktivität oder sonstiger gesundheitlicher Beeinträchtigung können Sie sich und Ihre Angehörigen mit Hilfe der Sparkassen-Sorglos-Police entlasten.

Lassen Sie sich beraten – wir sind für Sie da:

Sparkassen-Versicherung Sachsen
Agentur Gehlert & Wilhelm
 – Sparkasse im Moritzhof –
 Telefon: 0371 9995-10

Wir wünschen Ihnen schöne Feiertage und einen guten Rutsch in das neue Jahr!

SV Sparkassen
Sachsen Versicherung

GENERATIONEN – EIN KALENDER ENTSTEHT

Die Idee für einen Kalender mit dem Thema „Generationen“ entstand schon im Sommer 2015. Wie immer bestand die Herausforderung dabei, den Bogen zur AWO zu spannen. Das sollte diesmal durch die „Fotomodels“ geschehen: junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unseren Einrichtungen und Seniorinnen und Senioren, die in einem Betreuten Wohnen bzw. in einem Pflegeheim von uns wohnen. Schnell waren die ersten Interessenten gefunden und genauso schnell war klar: bis 2016 ist das Projekt nicht zu realisieren. Also verschoben wir das Ganze um ein Jahr.



■ Unsere Fotomodels: mit Spaß bei der Sache.



Im Januar 2016 saßen wir wieder zusammen. Es war ein merkwürdiges Gefühl, zu Beginn eines neuen Jahres schon über den Kalender für das kommende Jahr zu reden. Aber besondere Projekte fordern mitunter besondere Maßnahmen. Nachdem wir uns auf ein Konzept für die einzelnen Monate geeinigt hatten, stand fest: wir brauchen professionelle Unterstützung durch einen Fotografen oder eine Fotografin. Wie so oft half der Zufall und der Tipp: „Frag doch mal bei Daniela Schleich an.“ Gesagt – getan. Auf eine E-Mail folgten ein Telefonat und schließlich ein persönliches Treffen. Die Chemie stimmte, die Idee überzeugte und schon saßen wir im März mit ihr am Tisch. Vor uns lagen eine Liste mit den Themen für die einzelnen Monate und eine Liste mit den Models, die uns bisher aus den Einrichtungen gemeldet worden sind. Auch einige Mitarbeitermodels hatten sich schon angefund.

Die Hauptarbeit stand uns aber noch bevor: alle Senioren-Mitarbeiter-Pärchen auf die vier Fototermine ein-takten und die verbleibenden „Model-Lücken“ füllen. Hier und da musste etwas Überzeugungsarbeit geleistet werden. Das Telefon glühte und mit Spannung warteten wir auf den ersten Fototermin.

Am 31. Mai war es schließlich soweit: Im Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ wurden die ersten vier Motive aufgenommen: Fotografie – Picknick – Backen – Musizieren. Unsere Aufregung erwies sich schnell als unbegründet: alle Models waren (über-)pünktlich da und verstanden sich prächtig – kurz: es lief wie am Schnürchen! Die Picknick-Damen aus dem Betreuten Wohnen nebenan hatten sich mit Sommerkleidern und Hüten in Schale geworfen und zogen alle Blicke auf sich. Kein Wunder, dass der junge Mann zwischen ihnen

rot wurde, als eine von ihnen auf der Picknickdecke fragte: „Darf man auch küssen ...?“

Nur einige Tage später folgten die Motive Garten – Tanzen – Musik hören – Lesen im AWO Zentrum an der Stollberger Straße. Wieder war die Aufregung groß, aber genauso unbegründet wie eine Woche zuvor. Kleinere „Probleme“ wurden dank der Mithilfe der Einrichtungen vor Ort rasch gelöst: Eine Heckenschere? Kein Problem! Eine kleine Leiter für Fotomodel Paul Uhlig, weil er sonst hinter der Hecke verschwindet? Kein Problem! Eine Zeitung als Accessoire? Kein Problem! Unser ältestes Fotomodel Erika Reimert (94 Jahre) summte vergnügt „Ich tanze mit dir in den Himmel“ und wickelte ihren jungen Tanzpartner problemlos um den Finger. Und überhaupt waren wir erneut begeistert, wie souverän und professionell sich alle Beteiligten bei den



■ Voller Einsatz der Fotografin für das perfekte Bild ...



■ ... aber auch die Models gaben alles.



■ Im Oktober wurde den Fotomodels der fertige Kalender bei einer kleinen „Aftershoootingparty“ präsentiert.



■ Das Titelbild entstand im Fahrzeugmuseum an der Zwickauer Straße

Aufnahmen zeigten. Da schlummern unentdeckte Talente!

Die Motive Technik – Fahrrad fahren – Shoppen – Fußball spielen – Tattoo wurden eine Woche später im Seniorenpflegeheim Willy-Brandt-Haus abgelichtet. Waren wir nervös? Nein. Warum auch? Es lief genauso super wie bei den ersten beiden Terminen. Wohnbereichsleiterin Jana Steinert hatte ihre vier Schützlinge perfekt vorbereitet und zwischendurch versorgte sie uns sogar mit Kaffee. Fahrradmodel Günther Rudert kam direkt mit seinem Drahtesel angeradelt und stellte gemeinsam mit Mitarbeiterin Katrin Günther fest, dass langsam Fahrrad fahren, sich dabei anschauen und lachen, gar nicht so einfach ist. Und unsere beiden Fußball-Fan-Models machten ihre Sache grandios – vor allem wenn man bedenkt, dass sie beide eigentlich gar nichts mit

Fußball anfangen können ...

Das große Finale schließlich am 21. Juni im Fahrzeugmuseum an der Zwickauer Straße. Unsere Models nahmen in einem Främo aus den 30er Jahren Platz. „Ich bin älter als das Auto“, bemerkte Ingeburg Störl trocken und ließ sich für ihren Sohn vom Museumsmitarbeiter die Daten zum Auto aufschreiben. Es könnte an dieser Stelle noch so viel mehr geschrieben werden über die kleinen Geschichten und Anekdoten am Rande. Das Durchschnittsalter unserer Seniorenmodels beträgt 87 Jahre und wir haben großen Respekt vor ihnen, dass sie uns dennoch dabei unterstützt haben, dieses aufregende Projekt Wirklichkeit werden zu lassen. Der gleiche Dank gilt unseren jungen Models, die noch nach oder vor ihrer Arbeitszeit zum Fototermin gekommen sind oder sogar an ihrem freien Tag bzw. in der Eltern-

zeit. Unsere Mitarbeitermodels bringen es auf einen Durchschnitt von zarten 28 Jahren. Da liegt wahrlich mehr als eine Generation dazwischen und trotzdem war es bezaubernd zu beobachten, wie Jung und Alt miteinander umgingen und harmonierten. Zumal sich der Großteil vorher noch nie begegnet ist. Genau das wollten wir zum Ausdruck bringen: das Miteinander und die Gemeinsamkeiten verschiedener Generationen, aber auch, dass das Alter nichts grundlegend Negatives ist. Ganz im Gegenteil: Humor und Lebensfreude sind alterslos, egal ob man 23 oder 94 Jahre alt ist!

→ Hinweis: Alle Kalenderbilder finden Sie auf unserer Homepage www.awo-chemnitz.de unter „Neuigkeiten“

Redaktion: AWO konkret



EIN MEILENSTEIN FÜR DIE PFLEGE

Mehr als 20 Jahre sind nach Einführung der Pflegeversicherung vergangen. Das zweite Pflegestärkungsgesetz, das seine Wirkung ab Januar 2017 voll entfalten wird, stellt nun die Pflege auf ein ganz neues Fundament. AWO konkret hat sich bei der Fachbereichsleitung der AWO erkundigt.

Wie sieht der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff aus?

Ein ganz wesentliches Element des Pflegestärkungsgesetzes ist der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff. Gab es bisher drei Pflegestufen, so wird es ab 2017 fünf Pflegegrade geben. Damit erhalten erstmals alle Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf Zugang zu Pflegeleistungen, unabhängig ob sie körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigungen haben. Nach dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff sind alle Menschen pflegebedürftig, die Beeinträchtigungen in der Selbstständigkeit in den folgenden Bereichen (Modulen) haben und deshalb auf Hilfe angewiesen sind.

- **Mobilität** (z. B. Treppensteigen oder Fortbewegen in der Wohnung)
- **Kognitive oder kommunikative Fähigkeiten** (z. B. zeitliche und örtliche Orientierung)
- **Verhalten und psychische Problemlagen** (z. B. nächtliche Unruhe, autoaggressives Verhalten)
- **Selbstversorgung** (z. B. Körperpflege, Ernährung)
- **Bewältigung/selbständiger Umgang** mit krankheitsbedingten Anforderungen und Belastungen (z. B. Medikamenteneinnahme, Wundversorgung)
- **Gestaltung des Alltagslebens** und sozialer Kontakte (z. B. die Gestaltung des Tagesablaufes)

Bei der Bewertung der Pflegebedürftigkeit nach diesen Bereichen wird festgestellt, ob die Tätigkeiten selbstständig, teilweise selbstständig oder nur unselbstständig ausgeführt werden können. Dabei werden für die einzelnen Module Punkte vergeben. Je nach Schwere der Beeinträchtigung erfolgt dann die Einstufung in einen der fünf Pflegegrade.

Was geschieht mit Pflegebedürftigen, die bereits eine Pflegestufe haben?

Jeder der bereits pflegebedürftig ist, wird automatisch in den nächsthöheren Pflegegrad übergeleitet. Pflegebedürftige, bei denen eine eingeschränkte Alltagskompetenz festgestellt wurde,

werden sogar noch einen weiteren Pflegegrad höher eingestuft.

Bis 31. Dezember 2016	Ab 1. Januar 2017
Pflegestufe 0	Pflegegrad 2
Pflegestufe 1	Pflegegrad 2
Pflegestufe 1 + eingeschränkte Alltagskompetenz	Pflegegrad 3
Pflegestufe 2	Pflegegrad 3
Pflegestufe 2 + eingeschränkte Alltagskompetenz	Pflegegrad 4
Pflegestufe 3	Pflegegrad 4
Pflegestufe 3 + eingeschränkte Alltagskompetenz	Pflegegrad 5
Härtefall	Pflegegrad 5

Für diese Überleitung ist keine Antragstellung oder erneute Begutachtung erforderlich. Jeder Pflegebedürftige wird oder wurde bereits von seiner Pflegekasse informiert.

Welche Leistungen erhalten Pflegebedürftige die zu Hause leben ab 2017?

Mit der Einführung des Pflegestärkungsgesetzes ändert sich der Leistungsanspruch für die häusliche Pflege. Hier muss – wie bisher auch – unterschieden werden, ob Sachleistungen (durch einen Pflegedienst) erbracht werden oder die Pflegeleistung z. B. durch Angehörige erbracht wird, die dafür Pflegegeld erhalten. In den beiden Tabellen ist zu sehen, wie sich die Leistungen in der häuslichen Pflege verändern:

Pflegegeld pro Monat

	Bis 31. Dezember 2016	Ab 1. Januar 2017
Pflegegrad 1		
Pflegestufe 0 (mit Demenz)	123 €	
Pflegestufe I	244 €	
Pflegegrad 2		316 €
Pflegestufe II	458 €	
Pflegestufe I (mit Demenz)	316 €	
Pflegegrad 3		545 €
Pflegestufe III	728 €	
Pflegestufe II (mit Demenz)	545 €	
Pflegegrad 4		728 €
Pflegestufe III (mit Demenz)	728 €	
Härtefall	728 €	
Pflegegrad 5		910 €

Pflegesachleistungen pro Monat

	Bis 31. Dezember 2016	Ab 1. Januar 2017
Pflegegrad 1		125 € (Entlastungsbetrag)
Pflegestufe 0 (mit Demenz)	231 €	
Pflegestufe I	468 €	
Pflegegrad 2		689 €
Pflegestufe II	1.144 €	
Pflegestufe I (mit Demenz)	689 €	
Pflegegrad 3		1.298 €
Pflegestufe III	1.612 €	
Pflegestufe II (mit Demenz)	1.298 €	
Pflegegrad 4		1.612 €
Pflegestufe III (mit Demenz)	1.612 €	
Härtefall	1.995 €	
Pflegegrad 5		1.995 €

Die Kombination von Pflegesachleistung und Pflegegeld ist weiterhin möglich.

Zusätzlich erhält jeder Pflegebedürftige einen monatlichen Entlastungsbetrag von 125€, der für Leistungen der Betreuung und Entlastung, für Tages- und Nachtpflege sowie Kurzzeitpflege eingesetzt werden kann.

Gibt es ab Januar 2017 auch eine Leistungsverbesserung für Pflegebedürftige, die eine Tagespflege besuchen?

Die gibt es, für den Besuch der Tagespflege steht monatlich zusätzlich zu ambulanten Pflegeleistungen derselbe Betrag wie für Pflegesachleistungen zur Verfügung, also für:

- Pflegegrad 2: 689€
- Pflegegrad 3: 1.298€
- Pflegegrad 4: 1.612€
- Pflegegrad 5: 1.995€

Welche Änderungen kommen auf die Bewohner in Pflegeheimen zu?

In den stationären Pflegeeinrichtungen werden ab 1. Januar 2017 einrichtungseinheitliche Entgelte eingeführt. Bisher war der Eigenanteil der Heimbewohner abhängig von der Pflegestufe. So mussten Heimbewohner in hohen Pflegestufen deutlich mehr Eigenanteil zahlen, als Heimbewohner mit geringen Pflegestufen. Anders als bisher bedeuten künftige Höherstufungen des Pflegegrades keine Erhöhung des Eigenanteils mehr.



© Foto: Gianfranco Bella – Fotolia.com

Mit der Einführung des einheitlichen Entgeltes wird der Eigenanteil von Heimbewohnern mit niedrigen Pflegegraden etwas höher ausfallen, der von Heimbewohnern mit höherem Pflegegrad etwas niedriger als bisher.

In diesem Fall greift der Bestandsschutz. Für alle Bewohner, die bereits in einer stationären Pflegeeinrichtung leben und durch die Einführung einheitlicher Entgelte mehr bezahlen müssten, trägt die Pflegekasse diese Differenz.

Dieser Bestandsschutz gilt nur für Bewohner, die bereits 2016 in einem Pflegeheim wohnen.

Da wir hier nur wesentliche Fragen kurz erläutern können, wo gibt es weitere Informationsquellen zum Pflegestärkungsgesetz?

Unter → www.awo-pflegeberatung.de finden Sie viele Informationsblätter und einen Frage-/Antwortenkatalog.

Empfehlenswert sind auch folgende Internetseiten:

→ www.bundesgesundheitsministerium.de

→ www.aok-gesundheitspartner.de

Wer lieber auf persönliche Beratung setzt, kann sich an die zuständige Pflegekasse wenden oder lässt sich direkt vor Ort in einer unserer ambulanten oder stationären Pflegeeinrichtung beraten.

Redaktion: Andrea Saupe
(Fachbereichsleitung Seniorenarbeit und Pflege)

Kindergeschichten

Schon seit einiger Zeit präsentieren wir unseren Lesern „Kindermünder“ aus unseren Kitas. Oftmals aber reicht ein Satz nicht aus, um eine Situation darzustellen. Deswegen haben wir in dieser Aufgabe drei kurze Geschichten aus dem Alltagsleben des musischen Kindergartens „Pampelmuse“ für Sie ausgewählt. Viel Spaß beim Lesen!

EIN RICHTIGES LOB IST EINE KUNST

Jeder weiß aus eigener Erfahrung: Wofür man gelobt wird, dass tut man gern und es gelingt meist immer wieder gut! Es ist also ein pädagogisches Grundprinzip, die Kinder durch Lob in ihrem Tun zu bestärken. Wenn ich mit den Schulanfängern am Mittagstisch sitze, verkneife ich mir meinen Unmut darüber, dass die meisten von ihnen das Fleisch mit dem Löffel zerteilen, obwohl Messer und Gabel neben dem Teller liegen. Ich bestätige Arthur: „Es ist toll, wie du schon mit dem Besteck essen kannst!“ und schon legen Janko und Jonathan den Löffel zur Seite und essen mit Messer und Gabel weiter.

Christopher trägt noch Windeln. Mittags fragen wir stets: „Christopher, gehst du vor dem Schlafen noch einmal auf die Toilette?“ Mehr oder weniger enthusiastisch kommt Christopher der Aufforderung nach. Die Erfolge sind minimal. Was soll's, irgendwann wird auch er merken, dass das Gefühl, keine Windel am Po zu haben, sehr angenehm ist.

Ich spiele mit Melvin, da tönt es aus dem Waschraum: „Netti, hab gekaaackt!“ Verwundert gehe ich zur Toilette. Dort sitzt ein strahlender Christopher. Die Windel liegt vor ihm auf den Fußbodenfließen. Seinen Erfolg kann man riechen! „Christopher, du bist heute mein Held“, sage ich ehrlich erfreut über so unerwartete Fortschritte und säubere den hochgestreckten Po. „Nein, bin kein Held!“, antwortet der Zweijährige empört. „Bin ein Pirat!“, sagt's und verschwindet ohne Windel zum Waschbecken, um sich die Hände zu waschen. Auch ein Lob sollte wohl überlegt sein und individuelle Interessen berücksichtigen!



WIR MACHEN MUSIK!

„Keine Ahnung, von wem er das hat!“, sagt Jonathans Mama und meint damit die Musikalität ihres Sohnes. Es sticht ins Auge und ins Ohr: Jonathan trifft jeden Ton und hat Rhythmusgefühl! Mit Inbrunst singt er das Lied vom Feuerwehrmann Sam, während Ed und Anton nur schüchtern mitsingen. In unserem weitläufigen Garten findet man an verschiedenen Stellen Töpfe, Schüsseln und Pfannen für das Sand- und Rollenspiel. Das bringt Jonathan auf eine Idee. Er sucht sich verschiedene ausrangierte Kochutensilien zusammen. Diese kippt er um und stellt sie im Halbkreis auf. Er nimmt einen großen Topf und setzt sich drauf. Das ist sein Schlagzeugplatz. Dann geht es los. Er schlägt mit einem Stock auf die Töpfe und probiert, wie unterschiedlich es klingt. Dann klopft er verschiedene Rhythmen. Ed und Janko kommen dazu. Sie nehmen sich eine Schaufel. Das sind ihre Gitarren. Anton findet einen Kegel, der ihm als Mikrophon dient. „Wir sind die Schlingel-Band“, ruft Jonathan. Gemeinsam singen die vier den Kraftklub-Song „Wenn du mich küsst ist das Leben...“. Manchmal tönen auch „schlechtwortfreie“ Lieder wie „Wir sind Piraten!“ herüber. Bewundernd stehen Sienna, Ruby und Jolina als Zuschauer vor den coolen Rockern. Wenn der Text einmal fehlt improvisiert Jonathan ein wohlklingendes, facettenreiches Schlagzeugsolo. Ich ahne, warum die Leute in den Nachbarhäusern manchmal sagen, dass wir der Musik-Kindergarten sind.



BITTE - DANKE

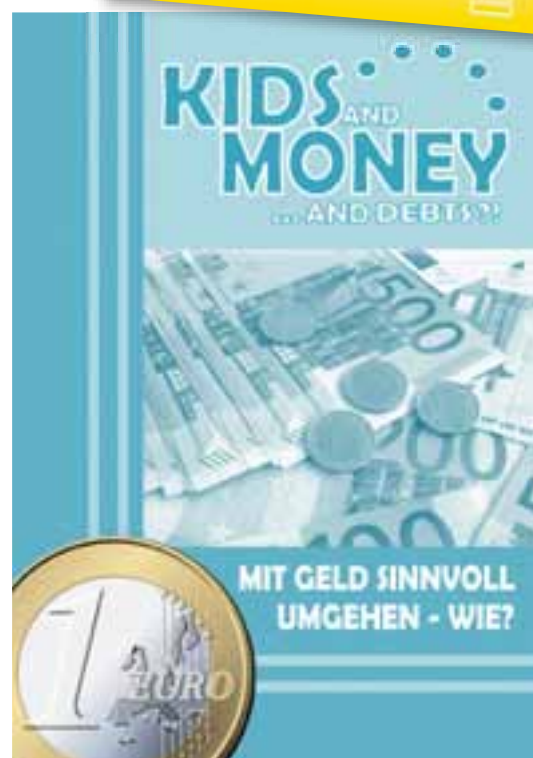
Christopher energisch zur Seite schiebend kommt Peyton zu mir: „Du sollst mir jetzt das Kleid zu machen!“. Peyton dreht mir den glitzernden Rücken zu. Sie war in unserer Kostüm-Fundgrube und trägt jetzt ein hellblaues, langes Kleid mit Pailletten und dunkelrote Stöckelschuhe, die uns Maras Mutter einst vermachte. Problemlos bewegt sich die Dreijährige in den viel zu großen Schuhen, den Rock mit der rechten Hand etwas nach oben gezogen durch den Gruppenraum. „Peyton, ich finde, das könntest du etwas netter sagen!“, kritisiere ich. „Wenn ich dich um etwas bitte klingt das anders!“ Peyton zieht die Augenbrauen hoch, „Ich kann's ja auch auflösen!“, sagt sie, dreht sich um und stöckelt davon. Nach dem Morgenkreis gehen wir in den Garten. Beim Ankleiden in der Garderobe gibt es Streit. Anton hat Milo geschubst und dieser weint nun. „Schubsen finde ich echt blöd!“, kommentiere ich das Verhalten der Jungs. „Blöd sagt man nicht!“. Peyton steht neben mir, die Arme in die Hüften gestützt und schaut mich mit strengem Blick an. „Stimmt, aber mir ist gerade kein passendes Wort eingefallen! Was hättest du denn gesagt?“, frage ich zurück. „Meine Mama sagt, man kann immer „hallo“ sagen!“, schlägt Peyton nach längerem Überlegen vor. „Na gut, also hauen und schubsen finde ich „hallo“!“. Die Jungen haben ihr Problem inzwischen gelöst und gehen, Garten-Spiel-Ideen besprechend aus der Garderobe. „Liebe Jeanette, kannst du mir bitte meine Schuhe zubinden?“. Den Blick von den versöhnten Jungen abwendend, drehe ich mich um. Peyton steht vor mir und hält mir ernst blickend ihren Fuß hin.



25 JAHRE SCHULDNERBERATUNG DER AWO

ANSPRUCH: SELBSTHILFEPOTENZIAL DER KLIENTEN STÄRKEN

Die Chemnitzer AWO begann bereits vor mehr als 25 Jahren, im Januar 1991 mit der Schuldnerberatung. Dieses Angebot wurde von Anfang an außerordentlich rege in Anspruch genommen. Leiterin Martina Kerbe führt inzwischen ein professionelles, interdisziplinäres Team, das hauptsächlich aus Sozialpädagogen und Betriebswirtschaftlern besteht. Die acht Frauen und ihr Kollege bieten den Hilfesuchenden soziale Schuldnerberatung, Insolvenzberatung oder Schuldenprävention an.



Die ganzheitliche Sozialberatung umfasst unter anderem die Krisenintervention mit dem Ziel der Existenzsicherung, Haushalts- und Budgetplanung, Informationen zu Schuldnerschutzgesetzen sowie die Verhandlung mit Gläubigern. Ziele sind im günstigsten Fall die Entschuldung, aber auch bei dauerhaftem Niedrigeinkommen die Befähigung der Betroffenen, mit den Schulden leben zu können. „Wir wollen das Selbsthilfepotenzial unserer Klienten stärken und klären sie deshalb über ihre Pflichten, aber auch über ihre Rechte auf. Wir statten sie mit Informationen aus, damit sie ihre Situation besser beurteilen und selbstbewusster agieren können“, so Martina Kerbe.

Die Insolvenzberatung knüpft nahtlos an die Arbeit der sozialen Schuldnerberatung an, wenn diese eine Schuldenregulierung mit ihren Mitteln nicht erreichen kann. Das private Insolvenzverfahren gibt überschuldeten Personen die Chance auf einen wirtschaftlichen Neuanfang.

Darüber hinaus gibt es ein spezielles Beratungsangebot für Jugendliche. Unter dem klangvollen Namen „**KIDS AND MONEY ... AND DEBTS?!**“ finden junge Leute Rat und Hilfe, um möglichst gar nicht erst in die Schuldenfalle zu geraten. Martina Kerbe beschreibt, was sich hinter diesem Präventions-Projekt verbirgt: „Jungen Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren

wird mit lebenspraktischen Kenntnissen und Fachwissen ein sensiblerer Umgang mit Geld vermittelt. Die Präventionsarbeit zielt darauf ab, Kindern und Jugendlichen Überschuldungssituationen sowie Strategien zu deren Bewältigung aufzuzeigen.“ So werden in Informationsveranstaltungen und Gruppenarbeiten Themen wie richtiger Umgang mit Geld, Werbung und Konsum, Bank und Konto, die erste eigene Wohnung und Überschuldungssituationen/Schuldenregulierung behandelt. Dafür arbeiten die Projektverantwortlichen eng mit Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe in Chemnitz zusammen.

Martina Kerbe: „Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in

INFORMATIONEN ZUM PFÄNDUNGSSCHUTZKONTO

Das Pfändungsschutzkonto ist keine neue Kontoart, sondern ein Girokonto mit Pfändungsschutz, also ein Girokonto, für das der Kontoinhaber bei der Bank Pfändungsschutz beantragt hat.

Bitte beachten Sie: Es gibt keine gemeinsamen P-Konten. Gemeinschaftliche Konten müssen erst in zwei Einzelgirokonto getrennt werden.

Jeder Inhaber eines Einzel-Girokontos hat, wenn er eine natürliche Person ist, einen gesetzlichen Anspruch auf Umwandlung in ein P-Konto und zwar auch dann, wenn das Konto bereits gepfändet wurde.

Hat der Schuldner sein Konto noch nicht in ein Pfändungsschutzkonto umgewandelt, und eine Kontopfändung geht ein, so hat der Schuldner nach dem neuen § 850 k ZPO das Recht, die Umwandlung binnen vier Geschäftstagen von der Bank zu verlangen. Stellt er diesen Antrag, genießt er sofort und uneingeschränkt Pfändungsschutz für den gesamten Kalendermonat, auch rückwirkend.

- Auf dem P-Konto ist aktuell ein Sockelfreibetrag von rund 1072 Euro eingerichtet. Bis zu diesem Betrag sind Ihre Einkünfte geschützt. Diesen Betrag kann Ihnen die Schuldnerberatungsstelle erhöhen, wenn Sie Unterhaltsverpflichtungen erfüllen, Sie verheiratet sind oder Kindergeld, Pflegegeld usw. auf dem Konto entgegen nehmen. Über die für die Erhöhung erforderlichen Nachweise informieren wir Sie gern.
- Grundsätzlich darf die Bank, bei der das Konto gepfändet wurde, erst vier Wochen nach Zustellung des Pfändungs- und Überweisungsbeschlusses an die Bank (!) Zahlungen an den Gläubiger leisten oder das Geld hinterlegen. Jede Person darf nur ein Pfändungsschutzkonto oder P-Konto führen, ansonsten macht sie sich strafbar. (Vereitelung der Zwangsvollstreckung, § 288 StGB oder Betrug, § 263 StGB).
- Dieses Konto wird bei der SCHUFA als P-Konto gemeldet. Dies hat keinerlei Auswirkung auf die Bonität des Kontoinhabers.
- Ist das pfändungsgeschützte Guthaben bis zum Ende des Monats nicht aufgebraucht, wird der Rest in den Folgemonat übertragen und bleibt weiter geschützt. Aber nur für den Folgemonat! Mindestens in dieser Höhe müssen dann im Folgemonat Ausgaben getätigt werden, damit der Pfändungsschutz erhalten bleibt. Sicherheitshalber sollten Sie das Konto zum Ende des Monats abräumen, da es hier oft Schwierigkeiten mit der Bank gibt.
- Werden Sozialleistungen auf einem Pfändungsschutzkonto gutgeschrieben, so kann der Kontoinhaber darüber innerhalb von 14 Tagen verfügen, auch, wenn das Konto im Minus ist. Die Bank kann nicht aufrechnen, nur mit den Kontoführungsgebühren.
- Letztendlich dürfen von den Kreditinstituten nur die Gebühren verlangt werden, die sie auch für die Führung eines normalen Girokontos verlangen.

Redaktion: Martina Kerbe
(Leiterin Schuldnerberatung)

Deutschland lassen einen stetigen Anstieg von überschuldeten Haushalten erwarten, sodass die Fortführung der Präventionsarbeit unabdingbar ist.“

→ **Beratung nach Terminvereinbarung**

→ **öffentliche Sprechstunde ohne Termin: Do. 13.30 – 17.00 Uhr**

→ **Kontakt:**

Heinrich-Zille-Straße 16
(Eingang Karl-Liebknecht-Straße)
09111 Chemnitz
Tel.: 0371 273269-40
schuldnerberatung@awo-chemnitz.de
insolvenzberatung@awo-chemnitz.de

Redaktion: AWO konkret

Anzeige

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH

www.antea-bestattung.de



Über den Tod spricht man nicht.

Wieso eigentlich?

Bei uns finden Sie nicht nur Sachverstand, sondern auch Verständnis.

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- **Adelsberg** | Otto-Thörner-Straße 17 | Tel. (0371) 495 297 27
- **Lutherviertel** | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- **Kaßberg** | Weststraße 38 | Tel. (0371) 367 43 43
- **Reichenbrand** | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- **Altendorf** | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- **Glösa** | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- **Hilbersdorf** | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- **Altchemnitz** | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- **Harthau** | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- **09123 Chemnitz-Einsiedel** | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- **09439 Amtsberg OT Dittersdorf** | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- **09405 Zschopau** | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- **09235 Burkhardttsdorf** | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- **09456 Annaberg-Buchholz** | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- **09471 Bärenstein** | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- **09405 Oberwiesenthal** | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- **09232 Hartmannsdorf** | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- **09212 Limbach-Oberfrohna** | Chemnitzer Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

TAG UND NACHT Tel. (0371) 533 530

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister



ZEIT FÜR MENSCHEN

STRICKSPENDE FÜR FLÜCHTLINGS-SOZIALARBEIT



Ende September haben Elke Beier, Leiterin unserer Begegnungsstätte mobil, und Christine Meichsner, Besucherin der Begegnungsstätte, einen ganzen Karton voller Stricksachen an Melanie Krasselt von unserer Flüchtlingssozialarbeit übergeben. Die Stricksachen sind über den Sommer u.a. von den Klöppelfrauen der Begegnungsstätte hergestellt worden und werden nun an Flüchtlingsfamilien verteilt. So gibt es im Herbst und Winter garantiert keine kalten Ohren oder Füße!

SCHÜLERGERICHT ERREICHT 2. PLATZ IM BÜRGERPREIS 2016



Am 30. September hat die Bürgerstiftung Chemnitz den Bürgerpreis 2016 vergeben. In diesem Jahr war das Schwerpunktthema die Stärkung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Das Projekt „Schülergericht“ unter der Leitung von Grit Beyer und Anja Hentschel bekam dabei den

2. Preis überreicht. Insgesamt 14 Bewerbungen und Vorschläge sind bei der Bürgerstiftung eingegangen. Herzlichen Glückwunsch! Die Begründungen der Jury für die Platzierungen sowie die Vorstellung aller Bewerber finden Sie auf der Internetseite der Bürgerstiftung: → www.buergerstiftung-chemnitz.de.

ES WEIHNACHTET IN UNSEREN EINRICHTUNGEN



In unserer Begegnungsstätte mobil war am 9. Dezember der AWO Landesverband Sachsen mit einer Gruppe Bundesfreiwilligendienstler zu Besuch. Auf der kleinen Schulung sollten Anregungen zum Basteln für die Einsatzorte der Teilnehmer vorgestellt und ausprobiert werden. Kurzerhand mischten sich die Besucher der Begegnungsstätte darunter und gemeinsam entstanden Geschenktüten, Laubsägearbeiten, Sterne und kleine Weihnachtsbäume.



Im Naturkinderhaus Spatzennest gab es am 25. November einen kleinen Weihnachtsmarkt mit frischen Waffeln & Kuchen, Popcorn, Kaffee & Glühwein. Der Hort bot eigene Bastelarbeiten an und die Eltern der Einrichtung hatten für den Markt gebastelte und genähte Sachen hergestellt, aber auch Kekse gebacken und Marmelade gekocht. Der Erlös ging an die Elterninitiative vom Spatzennest.



Die 30 Gäste der Tagespflege erlebten am 8. Dezember mit ihren Angehörigen ihre Weihnachtsfeier im Gemeinschaftsraum des nebenstehenden Betreuten Wohnens an der Stollberger Straße 90. Für die besondere Unterhaltung sorgte eine Kindergruppe aus der Kita Kappelino und natürlich war auch der Weihnachtsmann zu Besuch.



*In Ehrfurcht vor dem Leben handeln,
damit Menschen geheilt werden.*

DIAKOMED
Diakoniekrankenhaus
Chemnitzer Land gGmbH

Limbacher Str. 19b
09232 Hartmannsdorf

Telefon: 03722 76-10
Telefax: 03722 76-2010
E-Mail: info@diakomed.de

Für werdende Eltern finden jeden 1. Dienstag im Monat um 19 Uhr ein Infoabend und jeden 3. Samstag im Monat um 14 Uhr ein Infonachmittag statt.

DIAKOMED
MVZ-CHEMNITZ gGMBH

Eine Tochtergesellschaft der
DIAKOMED – Diakoniekrankenhaus
Chemnitzer Land gGmbH

Carolastraße 7a
09111 Chemnitz

Telefon: 0371 66659980
oder 0371 66659981
Telefax: 0371 66659982
E-Mail: mvz@diakomed.de



Im Verbund der
Diakonie

**UNSERE KLINIKEN UND ABTEILUNGEN
AUF EINEN BLICK**

- Innere Medizin I – Kardiologie, Pulmologie und Angiologie
- Innere Medizin II – Gastroenterologie und Diabetologie
- Orthopädie und Unfallchirurgie
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Interdisziplinäre Tagesklinik
- Fachabteilung Radiologie
- Physiotherapie
- Notfallaufnahme
- Zentrallabor

www.diakomed.de

Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.



NetConsult Dr. Franke GmbH
Netzwerke • Dienstleistungen • Schulungen

Beckerstr. 22
09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
info@netconsultgmbh.de

www.netconsultgmbh.de

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke



EHRENSACHE: GABRIELE MEINEL



Sie waren viele Jahre Quartiersmanagerin in den Stadtteilen Kappel/Helbersdorf. Jetzt sind Sie in Markersdorf/Hutholz/Morgenleite eingesprungen. Zwischendurch waren Sie eigentlich schon in Rente. Warum lässt Sie Ihre Arbeit nicht los? Was schätzen Sie besonders daran?

Meine Tätigkeit als Quartiersmanagerin hat mir stets sehr viel Freude bereitet. Sieben Jahre war ich für Kappel/Helbersdorf zuständig. Ich konnte die städtebauliche Entwicklung beider Stadtteile begleiten und die Bewohner ermuntern, sich an der Gestaltung ihrer Wohngebiete zu beteiligen. Als Ansprechpartnerin für die Bürger und Vermittlerin zwischen Bewohnerschaft und Stadtverwaltung habe ich mich für die Belange der Stadtteile eingesetzt und viele Projekte, wie die Stadtteilzeitung, das Ikarus-Fest, den Frühjahrsputz und den Nachbarschaftsbrunch, angeschoben.

Die Arbeit war mir so ans Herz gewachsen, dass ich es mir gar nicht vorstellen konnte, nach meinem Renteneintritt vor zwei Jahren, nicht mehr in der Stadtteilarbeit tätig zu sein.

Das Organisieren von Veranstaltungen, die Kontakte zu den Bürgern, das Kümern um Bürgeranliegen – all das würde mir fehlen. So habe ich dem Angebot, im Jahr 2015 die Elternzeitvertretung im Quartiersmanagement Hutholz/Markersdorf/Morgenleite zu übernehmen, natürlich zugesagt. Und derzeit bin ich bis Jahresende wieder dort als Ersatz-Quartiersmanagerin eingesprungen. Die Stadtteilarbeit lässt mich einfach nicht los, sie war mein Beruf und ist nun auch mein Hobby geworden. Sie gibt mir Zufriedenheit und ein Gefühl des Gebrauchtwerdens.

Haben Sie eine besondere Verbindung zu den Stadtteilen?

Seit 35 Jahren wohne ich im Heckert-Gebiet. Hier habe ich mich immer wohlfühlt, meine Kinder sind hier aufgewachsen. Ich kenne einen Großteil der Gegend ziemlich genau und habe die enormen Veränderungen in den letzten 25 Jahren als Bürgerin hautnah miterlebt.

Auch mein Wohngebäude, die „Stadtmauer“ in Morgenleite wurde abgerissen. Aber ich wollte im Gebiet bleiben –

nun wohne ich in Markersdorf. Inzwischen hat sich das Heckert-Gebiet auch ganz schön „gemausert“, es gibt unglaublich viel Grün, die meisten Wohnblöcke sind farbenfreudig saniert, Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden und in den Begegnungsräumen ist immer was los.

Darüber hinaus sind Sie seit geraumer Zeit auch ehrenamtlich stark engagiert. Was machen Sie zum Beispiel ehrenamtlich und warum?

Wie schon gesagt, ist Stadtteilarbeit auch mein Hobby. Es war für mich klar, dass ich auch als Bürgerin von Markersdorf in der Bürgerplattform „Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd“ mitarbeite, um meine Erfahrungen und Netzwerkkontakte aus der Arbeit als Quartiersmanagerin weiterhin dort einzusetzen. Ich weiß, dass ich mitbestimmen und Einfluss auf die Entwicklung der Stadtteile nehmen kann. Als es darum ging, den thematischen Nachbarschaftsbrunch im Ikarus-TREFF aufrecht zu erhalten, war es selbstverständlich für mich, gemeinsam mit anderen Ehrenamtlichen diese Veranstaltung zweimal im Monat auszurichten. Ich hatte doch den Brunch als Quartiersmanagerin mit aufgebaut, und er wurde von den Bürgern sehr gut angenommen. So kann ich das Quartiersmanagement Kappel/Helbersdorf auch weiterhin unterstützen. Im Redaktionsteam der Stadtteilzeitung „MarMorHut“ engagiere ich mich ebenfalls. Mir gefällt es, zu recherchieren, Geschichten und Artikel zu schreiben, Interviews zu führen und dafür auch entsprechende Fotos zu machen. Und da die Zeitung auch mein Wohngebiet betrifft, finde ich das besonders spannend.

Da ich mich schon lange mit dem Thema Chancengleichheit von Frau und Mann beschäftige (auch das resultiert aus einem zurück liegenden beruflichen Job), bin ich im akCente e.V. Chemnitz im Vorstand tätig. Der Verein ist korporatives Mitglied des AWO

KV Chemnitz und Umgebung e.V. und sein Schwerpunkt ist das Frauenzentrum Lila Villa auf dem Kaßberg, wo wir Begegnungs- und Beratungsangebote für Mädchen und Frauen organisieren.

Was bedeutet für Sie der Begriff „Ehrenamt“?

Für mich war es immer wichtig, mich neben meiner beruflichen Tätigkeit ehrenamtlich zu engagieren, andere Lebensbereiche kennen zu lernen, mein Blickfeld und meine sozialen Netzwerke zu erweitern. So war ich 14 Jahre Elternsprecherin in den verschiedenen Schulen meiner Kinder. Ehrenamt heißt für mich, eine Arbeit zu leisten, die sinnvoll und wichtig für die Gemeinschaft ist. Ich übernehme Verantwortung und helfe dort, wo es gebraucht wird. Und dafür erwarte ich keine finanzielle Vergütung. Aber ich selbst erweitere mein Wissen, bin mit vielen Menschen in Kontakt und erlebe Freude und Gemeinsamkeit.

Die öffentliche Hand setzt immer mehr auf ein starkes ehrenamtliches Engagement der Bürger. Was denken Sie darüber?

Sich ehrenamtlich zu engagieren, muss immer aus dem Inneren eines Menschen kommen.

Es nützt nichts, von außen Druck aufzubauen, dass die Bürger alle möglichen Aufgaben im Ehrenamt erledigen sollen. Das ist sogar kontraproduktiv. Manchmal habe ich den Eindruck, dass der Staat, ob nun Bund, Land oder Kommune, damit Geld sparen möchte. Doch das funktioniert nicht auf Dauer. In den wesentlichen Bereichen muss die Arbeit von professionell ausgebildeten Personen ausgeführt werden. Ehrenamtlich Tätige können unterstützend und helfend wirken. Wichtig für das ehrenamtliche Engagement sind die fachliche Begleitung, eine ausreichende Weiterbildung und eine Kultur der Wertschätzung. Hier ist der Staat in der Pflicht.

Redaktion: AWO konkret



NEUER AUSBILDUNGSKURS FÜR DAS KINDER- UND JUGENDTELEFON

Am 24. Februar 2017 startet ein neuer Ausbildungskurs für ehrenamtliche Telefonberaterinnen und Telefonberater.

Am 19. Januar 2017 findet in der Volkshochschule um 17.00 Uhr eine Info-Veranstaltung statt, bei der das Kinder- und Jugendtelefon näher vorgestellt wird und Fragen beantwortet werden. Interessenten können sich bei der Koordinatorin Kerstin Graff melden → **Tel.: 0371 6956-152 oder per E-Mail: kjt@awo-chemnitz.de.**

Im Moment sind rund 25 Ehrenamtliche für das Kinder- und Jugendtelefon aktiv. 2015 wurden 3.000 Gespräche geführt.

Anzeige



SENifix

SENIORENUMZÜGE

Ihr Spezialist für Seniorenzüge!

Ein Umzugsunternehmen für Ihren „Rundum - Sorglos - Umzug“

Seniorenzüge | Haushaltsauflösungen | Wohnungsberäumungen | Entrümpelungen

Wir nehmen Ihnen Ihre Sorge ab und kümmern uns um alles, selbst um das kleinste Detail rund um Ihren Umzug.

Senifix Seniorenzüge
Hoyer & Hoyer GbR
Fürstenstraße 9
09130 Chemnitz

Telefon: 0371/4002542
Telefax: 0371/4029290
info@senifix-umzug.de

Denn wir wissen:
Bei einem Seniorenzug werden nicht nur Möbelstücke, sondern ganze Lebensgeschichten bewegt.
Ein Anruf bei uns genügt!

Öffnungszeiten:
Mo nach Vereinbarung, Di – Fr von 10 – 17
Wir sind jedoch immer telefonisch zu erreichen.

www.senifix-umzug.de

INTEGRATIONS-MINISTERIN ZU BESUCH



Ende September war die sächsische Integrationsministerin Petra Köpping zu Besuch in unserem Jugendmigrationsdienst. Passenderweise fand dort eine Veranstaltung im Rahmen der Interkulturellen Wochen in Chemnitz statt. „Vielfalt in der Kultur. Vielfalt im Leben.“ lautete der Titel und so konnte Frau Köpping direkt auf Tuchfühlung mit jungen Flüchtlingen und Flüchtlingsfamilien gehen. In einem Gespräch in kleiner Runde erzählte Einrichtungsleiterin Elena Thomalla dann, wo der Schuh drückt: steigende Zahlen anerkannter Flüchtlinge, im Moment vor allem aus Syrien – demgegenüber ein seit sie hier arbeitet (2003!) nicht aufgestockter, sprich ein personell an den wirklichen Bedarf angepasster Jugendmigrationsdienst. „Wir hoffen, dass Sie unseren Hilferuf bis nach Berlin tragen“, wünscht sich Elena Thomalla von ihrem Gast. Mit vor Ort war außerdem Martin Witschaß, Referatsleiter bei der IHK Chemnitz.

Im Erfahrungsaustausch war man sich schnell einig, dass es nach wie vor an Schnittstellen mangelt, um Flüchtlinge in Unternehmen zu vermitteln. Viele Baustellen also, an denen es gilt (weiter) zu arbeiten.

Redaktion: AWO konkret

AUF STIPPVISITE BEI DEN MIGRATIONS-BERATUNGSSTELLEN



Im November war der CDU-Bundestagsabgeordnete Frank Heinrich Gast in unserem Jugendmigrationsdienst bzw. der Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer. Wir hatten ihn eingeladen, sich ein Bild von der integrativen Arbeit der beiden Einrichtungen zu machen. Im lockeren Gespräch mit Geschäftsführer Jürgen Tautz, Fachbereichsleiter Kay Herrmann und den Beratungsstellen-Mitarbeiterinnen Isolde Fleig und Marina Reichel sowie Ilko Keßler, dem Asylbeauftragten des AWO Landesverbandes, wurde schnell

klar, dass man einen gemeinsamen Nenner hat: „Jetzt können wir beweisen, dass Integration funktioniert!“ Dafür muss aber der Rahmen stimmen und das heißt u.a. weiterhin eine Ausfinanzierung durch den Bund, im besten Falle natürlich mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese wichtige Aufgabe. Die Flüchtlingszahlen sinken, aber die eigentliche Integrationsarbeit steht erst am Anfang. Hier leisten nicht nur die Integrationsdienste der AWO unersetzliche Beratungs- und vielfach auch Betreuungsarbeit und das oft fünf bis sechs Jahre pro Klient! Im Bereich der Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer stellen Menschen aus Russland bzw. den ehemaligen sowjetischen Staaten nach wie vor den größten Anteil (mehr als die Hälfte), während es 2016 beim Jugendmigrationsdienst Jugendliche aus Afghanistan sind.

Redaktion: AWO konkret

PERSPEKTIVWECHSEL 2016



Ebenfalls im November besuchte CDU-Bundestagsmitglied Frank Heinrich das Schuldenpräventionsprojekt der AWO Chemnitz. Er arbeitete selbst in der sozialen Arbeit. Es wurden die Hintergründe und Inhalte des Projekts besprochen und Herr Heinrich besuchte auch die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle. Ich habe mich sehr über das Interesse an meiner Arbeit gefreut. Wir erörterten die Hintergründe von Überschuldung und wie man sich davor schützen kann.

Redaktion: Jeanette Herr

Anzeige

SSA – Sächsische Sozialakademie
gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Ausbildungsjahr 2017/2018

Berufsfachschule für Sozialwesen		Wieder in 2017: "Heilpädagogische Zusatzqualifikation" Anmeldung ab sofort!
<ul style="list-style-type: none"> • Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in Zugangsvoraussetzung: Abitur Zugangsvoraussetzung: Realschulabschluss 	1 Jahr Vollzeit 2 Jahre Vollzeit	
Berufsfachschule für Pflegehilfe		
<ul style="list-style-type: none"> • Staatlich geprüfte/r Krankenzustellhelfer/in Zugangsvoraussetzung: Hauptschulabschluss 	2 Jahre Vollzeit	
Fachschule für Sozialwesen		
<ul style="list-style-type: none"> • Staatlich anerkannte/r Heilpädagogin/en • Staatlich anerkannte/r Heilberufshilfspflegerin/en • Staatlich anerkannte/r Erzieherin/en 	3 Jahre Teilzeit 3 Jahre Vollzeit* 3 Jahre Vollzeit* 4 Jahre Teilzeit	
* Integrierte Zusatzqualifikation „Fachhochschulreife“ möglich		

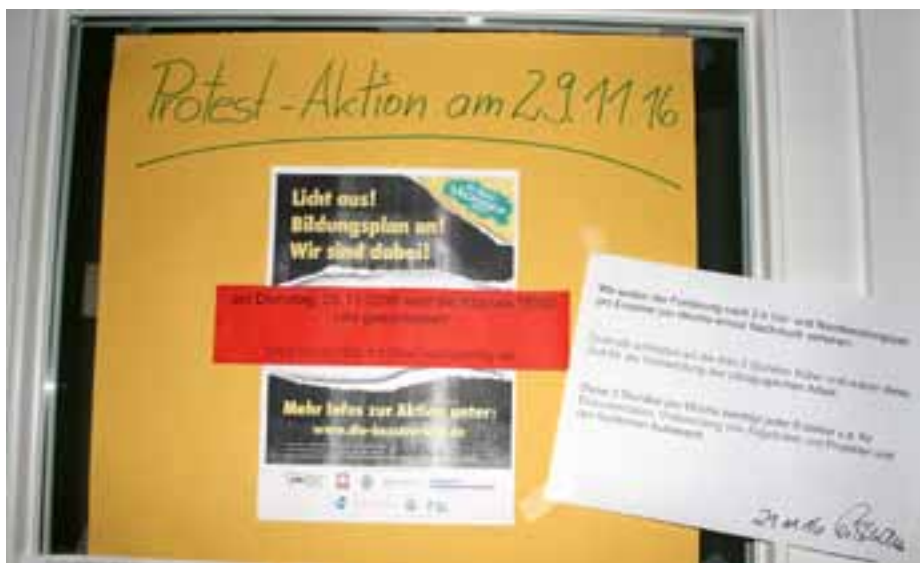
Heimboltzstraße 30, 09131 Chemnitz • Telefon/Fax: 0371 410579 / 441773
<http://www.sozialakademie-sachsen.de> • E-Mail: info@sozialakademie-sachsen.de

Licht aus! Bildungsplan an! Wir sind dabei!

SO GEHT
SÄCHSISCH
NICHT!

LICHT AUS – BILDUNGSPLAN AN!

Am 29. November bzw. 6. Dezember haben die Kitas unseres Kreisverbandes zwei Stunden eher ihre Türen geschlossen. Damit waren wir Teil der Aktion „Licht aus – Bildungsplan an“ der sächsischen Graswurzelinitiative. Bereits im Sommer hatten wir gemeinsam mit dem Chemnitzer Stadtelternrat, der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und der Gewerkschaft GEW eine Postkartenaktion durchgeführt. Die Karten mit den zentralen Forderungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Kitas und Horten wurden im September an Landtagsabgeordnete übergeben (wir berichteten in der letzten Ausgabe darüber).



Eine Forderung sind zwei Stunden Vor- und Nachbereitungszeit pro ErzieherIn und Woche. Vorbereitung von Elterngesprächen und Dienstberatungen, Entwicklungsdokumentationen für die Kinder – all das muss leider allzu oft in der Freizeit der Erzieherinnen und Erzieher geschehen und geht letztendlich zu Lasten ihrer Gesundheit und führt zu mehr Ausfällen.

Leider hat die Forderung seitens der Landesregierung keine Berücksichtigung im nächsten Doppelhaushalt

gefunden, so dass mit der jüngsten Aktion nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen werden sollte. „Wir hoffen, dass die beiden Tage, an denen die Kitas eher schließen, nun ein Zeichen setzen und endlich auch als Hilferuf wahrgenommen werden! Verpasst die sächsische Landesregierung jetzt die Chance für eine spürbare Verbesserung, wird die Umsetzung des sächsischen Bildungsplans nicht nur weiterhin zu Lasten der Gesundheit des pädagogischen Personals ausge-

tragen sondern auch auf dem Rücken der Kinder“, betonte Liga-Sprecher und AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz im Vorfeld der Aktion.

Die Reaktion des sächsischen Kultusministeriums war hingegen sehr ernüchternd. Ministerin Brunhild Kurth bezeichnete den „Streik“ in einer Pressemitteilung als überzogen und lässt jegliches Verständnis vermissen. Abgesehen davon, dass es sich bei der Aktion „Licht aus – Bildungsplan an“ um keinen Streik handelte, scheint die Bedeutung frühkindlicher Bildung in Kitas unterschätzt zu werden. Ganz im Gegenteil dazu steht der ambitionierte sächsische Bildungsplan, der beim pädagogischen Personal auf breite Zustimmung stößt – wenn da nicht das Problem mit der fehlenden Zeit wäre. Inwieweit dieser Widerspruch aufgelöst werden kann, bleibt unsicher.

Weitere Informationen zur Aktion:

→ www.die-bessere-kita.de

Redaktion: AWO konkret



SAGENHAFTES CHEMNITZ

DIE STIFTSKIRCHE IN EBERSDORF

■ Die Stiftskirche im Winterkleid (Foto: Stiftskirche Ebersdorf).

In der dunklen, rauen Jahreszeit machen wir es uns alle Jahre wieder zu Hause beim Schein der Kerzen gemütlich. Gern nehmen wir ein Buch zur Hand und Märchen und Sagen faszinieren in dieser Zeit besonders. In unserer Weihnachtsausgabe möchten wir Sie deshalb in den Chemnitzer Stadtteil Ebersdorf entführen. Die Stiftskirche in Ebersdorf kann mit einer interessanten Geschichte aufwarten. Einige Legenden ranken sich um tatsächliche Ereignisse und wurden sogar Bestandteil des sächsischen Sagenschatzes.

Die Waldhufensiedlung „Ebirhardisdorf“ wird erstmals 1324 urkundlich erwähnt. Von Anfang an bis ins 19. Jahrhundert ist Ebersdorf Lehngrund des benachbarten Herrnsitzes Lichtenwalde. Mit Begründung der Siedlung in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde eine kleine romanische Dorfkirche ohne Turm erbaut, die bereits in früherer Zeit mit ihrem Marienaltar zur Pilgerstätte und damit sehr bekannt wurde. Eine kleine Sitzmadonna mit dem Christkind auf dem Arm verursachte viele Wallfahrten und die Kirche wurde bald zu klein. Zwischen 1400 und 1470 fanden dann Umbau und Vergrößerung der Kirche statt und noch heute präsentiert sie sich mit ihrer spätmittelalterlichen Wehranlage als geschlossenes Ensemble mit Wehrtürmen und einer kleinen sechseckigen Kapelle. Sie ist ein Kleinod mitteldeutscher Sakralarchitektur, reich ausgestattet, aber in erster Linie doch

ein Gotteshaus und ein Ort der Stille. Es finden regelmäßig Gottesdienste und Konzerte statt, die auch dank der wertvollen Jehmlich-Orgel ein Klangerebnis sind.

Dem aufmerksamen Besucher präsentieren sich in der Kirche Inventarien von unschätzbarem Wert. Von Hans Witten, genannt der Meister H.W., sind allein vier Werke vom Anfang des 16. Jahrhunderts zu sehen. Er schuf auch die bekannte Geißelsäule in der Schlosskirche und gilt als der bedeutendste Bildhauer der Spätgotik in Obersachsen.

Der Bildnisgrabstein des 1499 verstorbenen Dietrich von Harras ist sein frühestes Werk für Ebersdorf. Die Familie Harras war ab 1447 Besitzer des Lichtenwalder Schlosses und hatte damit das Patronatsrecht der Stiftskirche inne. Auch die beiden Pulthalter Engel und Diakon sowie das Kruzifix mit überlebensgroßer Schnitzfigur werden

Hans Witten zugeschrieben.

Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt eine verkleinerte Nachbildung eines nordeuropäischen Seeschiffes. In der Überlieferung wird berichtet vom „Goldschiffchen in der Kirche zu Ebersdorf“. Junker Wolf von Lichtenwalde nahm erfolgreich an den Kreuzzügen teil und kehrte reich beladen in seine Heimat zurück. Auf dem Weg nach Venedig geriet sein Schiff in einen furchtbaren Sturm und er gelobte der heiligen Jungfrau, wenn sie ihn errettet, ein mit Gold gefülltes Schiff als Opfer zu bringen. Die Wellen legten sich augenblicklich und er kehrte wohlbehalten in die Heimat zurück. Das Ebersdorfer Schiffsmodell gehört zu den ältesten erhaltenen überhaupt und wird heute sogar in der Mittelalterwerft in Torgelow maßstabgetreu nachgebaut. Bemerkenswert ist, dass Modelle dieser Art sonst nur im Nord- und Ostseeraum erhalten sind.



■ Der Bildnisgrabstein des Ritters Dietrich von Harras auf einem Foto um 1900 (Privatsammlung Andreas Zylla)



■ Die Stiftskirche um 1986 (Privatsammlung Andreas Zylla).



■ Alljährlich füllt sich die Kirche zu Weihnachten bis auf den letzten Platz (Foto: Stiftskirche Ebersdorf).

Das bereits erwähnte, wundertätige Marienbild, eine um 1320 entstandene Sitzmadonna, begründete die frühe Bedeutung des Wallfahrtsortes Ebersdorf. Die Sage berichtet von einem Lahmen, der geheilt wurde und seine Krücke mit der Jahreszahl 1330, dem Jahr seiner Heilung, in der Kirche gelassen hat. Sie hängt heute im Turm über dem zweiten Taufbecken. Der Ruhm verbreitete sich im ganzen Lande und der Zulauf wurde immer stärker. Die berühmteste Wallfahrt aber fand 1455 infolge des Sächsischen Prinzenraubes statt. Junker Kunz von Kaufungen hatte auf Seiten Kurfürst Friedrich des Sanftmütigen im Sächsischen Bruderkrieg gekämpft und persönliche Verluste an Hab und Gut erlitten. Seine Entschädigungsansprüche gegenüber Friedrich scheiterten und er versuchte, den Kurfürsten durch die Entführung seiner Söhne zu erpressen. In der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455 wurden die Prinzen Ernst und Albrecht vom Altenburger Schloss entführt. Das Vorhaben scheiterte aber und die Prinzen wurden gerettet. Aus Dankbarkeit unternahm die Kurfürstenfamilie am 15. Juli 1455 eine gemeinsame Wallfahrt nach Ebersdorf und hielten zu Ehren der Jungfrau Maria ein besonderes Dankfest ab. Zum Andenken ließen sie die Kleider der Prinzen in der Kirche aufhängen. Sie sind noch heute zu sehen, auch wenn sie zwischen 1656 und 1680 originalgetreu neu angefertigt wurden.

Ein ganz ungewöhnliches Ausstellungsstück ist eine versteinerte Zitrone, vermutlich aus dem Jahre 1778. Die Geschichte dazu im Originalabdruck von der Evangelisch-Lutherischen Stiftskirchgemeinde Chemnitz-Ebersdorf können Sie auf der folgenden Seite lesen.

Für viele Familien ist es mittlerweile Tradition geworden, zum Weihnachtsfest eine Kirche zu besuchen. In Ebersdorf wird jeweils 17 Uhr am Heiligabend zur Christmette und zu Silvester zum Gottesdienst zum Jahresausklang geladen. Und noch ein Hinweis in eigener Sache: Am Samstag, den 13. Mai 2017 findet im Rahmen unserer nächsten AWO-Wanderung eine Besichtigung dieser sehenswerten Kirche statt.

**Eine besinnliche Weihnacht wünscht Ihnen
Ihr Redaktionsteam!**



■ Blick auf Ebersdorf mit der Stiftskirche.

Anzeige

THEODOR RAUCHALLES CHEMNITZ GMBH

Werbung mit WEITSICHT

- **Fahrzeugwerbung**
- **Außenwerbung**
- **Präsentationssysteme**

Tel.: 0371/301646

www.trc-chemnitz.de

DER KINDESMORD VON EBERSDORF UND DIE VERSTEINERTE ZITRONE

Das Kirchenbuch berichtet, daß im Jahre 1776 eine Marie Elisabeth Stecher aus Ebersdorf bei dem Gräflich Vitzthumschen Gerichte wegen Kindesmord angeklagt wurde. Sie sollte aus Angst vor ihrem Verlobten ihr neugeborenes Kind mit einem Kissen erstickt und dann versteckt haben. Doch das Kind wurde entdeckt und der Fall untersucht. Drei aus Chemnitz beordnete Ärzte stellten fest, daß der kleine Leichnam bereits 8 Tage gelegen und wirklich gelebt habe. Daraufhin wurde die Mörderin in die Fronfeste nach Lichtenwalde gebracht. Mit ihrem Geständnis eröffnete man mit aller Strenge den furchtbaren Prozeß, der genau 19 Monate und 10 Tage währte.



■ Die steinerne Zitrone (Foto: Stiftskirche Ebersdorf).

Das Urteil der Leipziger Universität lautete: „Die Mörderin solle mit dem Rade vom Leben zum Tode gebracht, danach ihr Körper auf das Rad geflochten und die Kosten des ganzen Verfahrens aus ihrem Vermögen genommen werden.“

Doch auf ihr Ansuchen wurde ihr aber vom Kurfürsten „das Schwert“ zuerkannt. Am 10. April 1778, dem Hinrichtungstage, hatten sich früh vor dem Portale des Lichtenwalder Schlosses 268 Mann in schwarzen Anzügen und mit Spießen versehen einzufinden.

Davon besetzten 30 die Fronfeste, während 50 Mann die Mörderin zu geleiten hatten. Die übrigen wurden nach dem Richtplatz geschickt. Zur Hinrichtung erschienen: der Richter, die Schöppen und schließlich die Mörderin unter Vortragung des Kreuzes, „Singung“ der Schuljugend und Läutung der kleinen Glocke vom Schloßturn. Der Scharfrichter Berthold aus Chemnitz war mit seinen Knechten erschienen. Nun wurde die Mörderin vorgeführt, ein schwarzes Band um ihren Arm geschlungen und an diesem von zwei Geistlichen zur Richtstätte geleitet. Auf ihrem letzten, schwersten Gang, dem Zusammenbruch nahe, mußte sie von den Henkersknechten gestützt, ja halb getragen werden. Der Weg dieses traurigen Zuges führte die Ebersdorfer Straße, den Henkerweg entlang, an der Brettmühle vorbei zu dem Richtplatz auf den Galgenberg. Wie berichtet wird, mußte aus ihrem väterlicherseits hinterlassenen Vermögen außer den erheblichen Gerichtskosten noch der Lohn für Zimmerleute, Wachleute sowie Wegbessergelder und je ein Taler an zwei herrschaftliche Forstbeamte, die dem Zuge voranschritten, gezahlt werden.

Der Volksmund berichtet nun, daß der Todeskandidatin auf dem Weg zur Hinrichtung eine Zitrone zur Erfrischung gereicht worden wäre. Jedoch habe sie diese nicht verzehrt, sondern für alle sichtbar hochgehalten und gesprochen: „So wahr diese Frucht nicht verwest, so wahr bin ich unschuldig am Tod meines Kindes!“ Die Zitrone wurde darauf in die Stiftskirche gebracht, um den Beweis ihrer Schuld oder Unschuld zu haben. Heute ist jedenfalls eine „versteinerte Zitrone“ in unserer Kirche zu besichtigen.

Sparkassen-Gala

17.02.2017



Ross Antony



Bergsänger Geyer



Frau Wäber
(Comedy)



Andreas Mann
(Moderation)

Karten in jeder Geschäftsstelle
der Sparkasse Chemnitz erhältlich!



 **Sparkasse
Chemnitz**

Sachsenlandhalle
An der Sachsenlandhalle 3
08371 Glauchau

19 Uhr
Einlass: 18 Uhr

Änderungen vorbehalten!

Eintritt: 15,- €
ermäßigt: 12,- € *

* für Schüler & Studenten

KAFFEENACHMITTAG AM LAUFSTEG



■ Ramona Kluge vom Senior Shop und Pflegedienstleiterin Frauke Markert bei der Kleiderwahl für Model Dieter Müller.

Wenn im Veranstaltungsplan eines Seniorenpflegeheims der Titel „Kaffeenachmittag am Laufsteg“ auftaucht, kann man schon mal neugierig werden. So erging es jedenfalls der AWO konkret-Redaktion. Ein kurzer Griff zum Telefonhörer und nach der Erklärung der Mitarbeiterin war klar: das müssen wir uns ansehen!

10. November 2016 am Nachmittag: im Foyer unseres Pflegeheims „Willy-Brandt-Haus“ steht ein riesiger, zwei Etagen hoher Kleiderständer. Noch sind alle Anwesenden mit Kaffee und Kuchen beschäftigt und plaudern miteinander. Der ein oder andere neugierige Blick wird jedoch schon in Richtung der Kleidung riskiert. Der Senior Shop Niederwiesa ist mit seiner Herbst/Winter-Kollektion angereicht und Inhaberin Ramona Kluge steckt bereits mitten in der Vorbereitung zur Modenschau. Das Besondere: hier führen Senioren aus dem Pflegeheim ihren Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern verschiedene Kleiderkombinationen vor.

„Wir machen das zum zweiten Mal in dieser Form“, erklärt Anett Hänel, Verwaltungsmitarbeiterin im Heim. „Am Anfang sträuben sich die Senioren etwas und sagen: In meinem Alter? Kann ich das überhaupt tragen? Aber Frau Kluge hat einen geschulten Blick und sucht für jeden das Passende heraus.“ Heute haben sich vier Models gefunden, davon drei Bewohner die dieses Jahr für unseren AWO-Kalender vor der Kamera gestanden haben. Alte Hasen also. Den Anfang macht



■ Hanni Richter eröffnete am Arm von Ramona Kluge die Modenschau.



■ Geschick manövriert sich Marianne Brunner im festlichen Outfit durch die Zuschauer.

Hanni Richter. Frau Kluge läuft mit ihr gemeinsam durch das Foyer und erklärt die Vorzüge der Oberteilkombination. Die Gespräche verstummen und an den Tischen werden die Stoffqualitäten einer kritischen Prüfung unterworfen. Es folgt Marianne Brunner in einem festlichen Rot-Schwarzen Outfit. Am Ende des Gangs macht sie eine elegante Drehung mit dem Rollator. Dieter Müller rettet die Ehre der männlichen Bewohner und führt im ersten Durchgang einen sportlich gestreiften Pullover vor. Den Abschluss macht Irma Müller mit einem farbenfrohen Oberteil in zwei-Lagenoptik. Alle Models werden mit Applaus

bedacht und ziehen sich zurück zum Umziehen für die zweite Runde.

„Für unsere Bewohner ist das etwas Besonderes“, berichtet Anett Hänel. „Es ist für sie eine Herausforderung und natürlich eine Abwechslung, sich als Model ihren Mitbewohnern zu präsentieren. Wir werden das im neuen Jahr auf alle Fälle wiederholen!“

Redaktion: AWO konkret

**ANKOMMEN IN UNSEREN KITAS:
KOMMUNIKATIONSMAPPE
HILFT FREMDSPRACHIGEN FAMILIEN**

Seit dem Sommer dieses Jahres gibt es in unseren Kindertagesstätten eine Kommunikationsmappe, welche die Aufnahme und Integration fremdsprachiger Kinder erleichtern soll.

„Die Idee dafür ist im Frühjahr in der Kita Wichtelhaus in Oelsnitz entstanden“, erzählt Fachberaterin Katja Oethe. „Da es zu wenig Sprachmittler gibt, um die Aufnahmegespräche in Kindertagesstätten zu begleiten – und das natürlich auch mit Kosten verbunden ist – haben wir uns nach

Möglichkeiten umgeschaut, wie wir diesen Prozess unterstützen können.“ Herausgekommen ist eine Mappe, die mit bildhaften Darstellungen gestaltet und in die drei Sprachen Hocharabisch, Persisch und Russisch übersetzt worden ist. Sie gliedert sich in drei Bereiche: Der erste Teil dreht sich um das Aufnahmegespräch in einer Kita. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit Informationen zum Thema Impfungen, Arztbesuche, welche Dinge das Kind mit in die Kita bringen muss, aber auch Eingewöhnung und Schulvorbereitung, um nur einige Beispiele zu nennen. „Eltern, die wenig oder noch gar kein Deutsch sprechen, können logischerweise den Betreuungsvertrag nicht verstehen“, erzählt Katja Oethe. „Daher haben wir Informationen zu verschiedenen Themen zusammengetragen, die wir ihnen in einer für sie verständlichen Form mitgeben können.“ Der dritte Bereich umfasst die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“, d.h. wenn Eltern ihre Kinder holen und sich mit dem pädagogischen Personal austauschen, ob das Kind geschlafen hat oder etwas nicht gegessen hat usw. „Wir wollten ein Hilfsmittel schaffen, um vorbereitet zu sein“, ergänzt die Fachberaterin ihre Ausgangsgedanken. „Bis jetzt sind aber nicht so viele fremdsprachige Familien in unseren Kitas angekommen, wie wir zum Jahresanfang vermutet haben. Nichtsdestotrotz ist es uns wichtig, den Familien und ihren Kindern die ersten Schritte zu vereinfachen und die Sprachbarriere zu überwinden. Ob das mit dem entwickelten Material gelingt, wird sich im Gebrauch zeigen. Darüber hinaus ist oftmals nicht klar, inwieweit es in den Herkunftsländern überhaupt eine Fremdbetreuung in Kindertagesstätten gibt. Daher gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Eltern ganz anders als wir es hier gewohnt sind.“ Die Kommunikationsmappe wurde nicht nur an unsere AWO-Einrichtungen verteilt, sondern auch an die am Projekt „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ teilnehmenden Kitas. So haben andere Träger ebenfalls die Möglichkeit, das Material als Grundlage für die eigene Arbeit zu nutzen und damit ein Stück Willkommenskultur zu leben.

Redaktion: AWO konkret

Anzeige



OH!

CORSA

MIT INNOVATIONEN DER OBERKLASSE.

Style, Coolness, Cleverness – in seinem Segment setzt der Corsa Maßstäbe. Erleben Sie seinen luxuriösen Innenraum und lassen Sie sich von Innovationen überraschen, die man sonst nur in der Oberklasse findet.

Corsa Selection, 5-Türer 1.2 51 kW (70 PS)

- Klimaanlage ■ Radio R 3.0 ■ Zentralverriegelung mit Funkfernbedienung
- Außenspiegel elektrisch einstellbar ■ Fensterheber, elektrisch vorn ■ u.v.m.
- Tageszulassung, EZ 11.2016, 10km

Jetzt Probe fahren!

UNSER LEASINGANGEBOT

für den Opel Corsa Selection, 5-Türer, 1.2, 51 kW (70 PS) Manuelles 5-Gang-Getriebe

Monatsrate

99,- €

Leasingangebot: einmalige Leasingunterzahlung: 2,- €, Überführungskosten: 590,- €, voraussichtlicher Gesamtbetrag*: 3.344,- €, Laufzeit: 36 Monate, inkl. Leasingrate: 99,- €, Gesamtkreditbetrag: 13.630,- €, effektiver Jahreszins: 1,99 %, Sollzinssatz p. a., gebunden für die gesamte Laufzeit: 1,99 %, Laufleistung (km/Jahr): 10.000.

* Summe aus Leasingunterzahlung und monatlichen Leasingraten sowie gesunder Abrechnung von Wer- und Minderkilometern nach Vertragsende (Freigrenze 2.500 km). Minder-Überführungskosten in Höhe von 590,- € sind nicht enthalten und müssen an Autohaus an der Lutherkirche GmbH separat entrichtet werden.

Ein Angebot der Opel Leasing GmbH, Max-Planck-Straße 140, 40429 Düsseldorf, für die Autohaus an der Lutherkirche GmbH als unabhängiger Verleiher tätig ist. Nach Vertragsabschluss steht Ihnen ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Alle Preisangaben verstehen sich inkl. MwSt.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 6,7-6,6; außerorts: 4,6-4,5; kombiniert: 5,4-5,3; CO₂-Emission, kombiniert: 126-124 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse C



**Autohaus
an der
Lutherkirche!**

Autohaus an der Lutherkirche GmbH
Gutenbergstraße 4-6 • 09126 Chemnitz • Tel.: 0371 - 530100
Fax 0371-5301018 • www.ahl-chemnitz.de • info@ahl-chemnitz.de

**ZUM VORMERKEN**

Für März 2017 planen BIP und AWO eine gemeinsame Aktion zur Berufsorientierung. Weitere Informationen gibt es im neuen Jahr auf → www.awo-chemnitz.de.

■ Praxisanleitung mit Sylvia Kirsch (BIP, links) und Simone Janich (AWO, rechts) für Kathleen Richter (Auszubildende im 3. Lehrjahr).



■ Im Themengebiet „altersgerechte Ernährung“ steht auch Kochen auf dem Unterrichtsplan.

AWO-PARTNER: BIP – BERUFS- FACHSCHULE FÜR ALTENPFLEGE

BIP bzw. das Bildungs- & InnovationsPortal Chemnitz – wie es korrekt und vollständig heißt – ist seit 2011 ein Kooperationspartner unseres Kreisverbandes. Eine zugegebenermaßen noch recht junge Verbindung, die sich aber in kurzer Zeit zu einer wichtigen Partnerschaft gemausert hat. Im Moment absolvieren sieben unserer berufsbegleitenden Altenpflege-Azubis ihren Theorie teil beim BIP in der Chemnitzer Bernhardstraße 68.

Die kurzen Wege sind dann auch eines der Dinge, die Schulleiterin Judith Richter an der Zusammenarbeit mit unserem Kreisverband schätzt: „Es reicht ein kurzer Anruf und in zehn Minuten sitzen wir an einem Tisch. Und wir können offen miteinander reden und uns gegenseitig ehrliches Feedback geben. Das ist wichtig für uns.“

Aber der Reihe nach: die Berufsfachschule wurde im Januar 2011 gegründet, erzählt Judith Richter. „Ich habe schon während meines Studiums bei einem Bildungsträger gearbeitet. Zwei andere Mitarbeiter und ich haben damals beschlossen: das können wir besser! Bildung kann auch kreativ sein, trotz vieler Vorgaben und Vorschriften.“ Dabei geht es dem elfköpfigen Team nicht nur darum, den Beruf an sich zu vermitteln, sondern das Berufsfeld als Ganzes.

Den Schülern sollen zum Beispiel gleichzeitig Wege für persönliche Weiterentwicklungen aufgezeigt werden. „Wir sind außerdem bemüht, Möglichkeiten der Entspannung aufzuzeigen, denn da müssen wir uns nichts vormachen: der Beruf Altenpfleger bzw. Pflegehelfer kann sowohl mental als auch körperlich eine große Herausforderung sein. Es ist also gut, wenn ich Methoden kenne, wie ich damit umgehen kann und mir kleine Fluchtpunkte suche.“ Konkret heißt das, dass zum Beispiel jede Klasse gemeinsam eine Salzgrotte besucht. In den aktiven 15 Minuten-Pausen kann ein Power-Walking helfen, den Kopf frei zu bekommen usw.

Im BIP werden neben Altenpflegefachkräften (seit 2014) und Helfern auch Betreuungskräfte nach §87 SGB XI ausgebildet, d. h. zusätzliche Betreu-

ungskräfte für stationäre und teilstationäre Einrichtungen, um die Mitarbeiter in der Pflege bei alltäglichen Aktivitäten zu unterstützen. Darüber hinaus werden Aufstiegsqualifikationen angeboten, z. B. zur Praxisanleitung, zum Hygienebeauftragten etc. Im Moment absolvieren 51 Teilnehmer in fünf Klassen die Ausbildung zur Altenpflegefachkraft sowie 22 Teilnehmer in zwei Klassen eine einjährige Schulung zum Alten- und Krankenpflegehelfer. „Wir arbeiten mit kleinen Klassen“, erzählt Judith Richter. „Der enge Kontakt zwischen den Dozenten und den Schülern wirkt sich positiv auf den Lernerfolg aus und bisher ist in unseren Fachkraftkursen auch noch nie jemand abgesprungen. Ich denke, dass spricht für uns.“ Die Altersspanne der Schülerinnen und Schüler reicht dabei von 16 Jahren bis Ende 50. „Allerdings ist der Frauenanteil sehr hoch.



■ Die angehenden Betreuungskräfte nach § 87 SGB XI lernen das Herstellen eigener Kreativmaterialien.

Wir freuen uns über jeden Mann“, lacht die Schulleiterin.

Auf die Frage, wie die Schule ihre Klassen füllt, antwortet sie: „Das ist unterschiedlich. Bei der berufsbegleitenden Ausbildung ist es so, dass die Unternehmen bei uns anrufen und nach freien Plätzen fragen. Ansonsten führen wir Infoveranstaltungen und Praxistage in Pflegeeinrichtungen durch und präsentieren uns auf Messen, wie zum Beispiel der Glücksbringer-Messe in der Stadthalle. In diesem Jahr ist unsere „Berufsorientierung Pflege“ mit 15 Teilnehmern sehr gut angenommen worden. Diese Orientierungsphase besteht aus drei Wochen Schule und drei Wochen Praxis.“ Natürlich spürt auch die kleine Berufsfachschule die demografische Entwicklung verbunden mit den sinkenden Arbeitslosenzahlen. Umso wichtiger ist es, sich von anderen Bildungsträgern abzuheben. „Was uns neben den kleinen Klassen auszeichnet, ist z. B., dass wir an keiner großen Kette oder einem Unternehmen hängen“, erklärt Judith Richter. „Bei uns geht es sehr persönlich zu. Wir haben ein ehrliches Interesse an unseren Schülern und immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen und Probleme.“

Die Theorie allein macht aber noch

keine guten Pflegefachkräfte, deswegen wird viel Wert auf eine enge Verzahnung zwischen Schule und Praxisort gelegt. Die Weiterentwicklung der Praxisanleitung ist der Schulleiterin daher ein großes Anliegen. „Ich denke, die AWO hat einen richtigen und wichtigen Schritt getan, indem sie eine eigene Praxisanleiterstelle für ihre Altenpflegeazubis geschaffen hat. Ein Praxisanleiter kann mit dem Auszubildenden über Ziele reden, Kritik üben sowie Lob und Anerkennung verteilen.“ Und sie fügt hinzu: „Unser Kredo ist ohnehin ‚Schweigen ist Silber, Reden ist Gold‘. Nur so können Missverständnisse oder Unklarheiten gar nicht erst entstehen.“

Der Rahmenlehrplan für die Ausbildung ist zwar festgelegt, aber das hindert die Berufsfachschule nicht daran, Spielräume zu nutzen. Das sogenannte Wahlpflichtfach kann etwa für Prüfungsvorbereitung genutzt werden und lässt Zeit für Wiederholungen. Die Zeit ist ohnehin wichtig für den Lernerfolg, gerade bei einer berufsbegleitenden Ausbildung, bei der es oft zusätzlich gilt, Beruf und Familie zu vereinen. Im Gegenzug ist Lernen keine Einbahnstraße, wie Judith Richter betont. Es wird immer auch Eigenverantwortlichkeit vorausgesetzt und Wert auf Zuverlässigkeit und Pünkt-



■ Alle Pflegehelferklassen machen als Abschlussfahrt eine Exkursion in das Plastinarium in Guben.

lichkeit gelegt. Besonders gespannt ist das Team der Schule auf kommenden Jahr. Dann starten die ersten berufsbegleitenden Altenpflegeazubis in das Prüfungsjahr.

Der Blick über den berühmten Tellerand ist ebenfalls etwas, was der Schulleitung am Herzen liegt. „Im November dieses Jahres sind wir zum ersten Mal mit einer Klasse ins anatomische Institut der Uniklinik Jena gefahren. Dort wurden uns Krankheitsbilder an pathologischen Objekten gezeigt. Dieser Ausflug kam super an und wird auf alle Fälle wiederholt!“ Dazu kommen Besuche auf Altenpflegemessen in Nürnberg oder dem Hygienemuseum in Dresden, in einer Pflegeoase für Menschen mit Demenz in Zwickau oder im Demenzgarten Lichtenstein. Weitblick heißt das Zauberwort.

Rund 50 Kooperationseinrichtungen in Chemnitz und dem Umland belegen, dass die Berufsfachschule sich am Markt etabliert hat. „Unser Ziel für die Zukunft ist es, den in kurzer Zeit geschaffenen Standard und das gute Miteinander zu halten, denn eine Schule lebt von ihren Menschen!“

Redaktion: AWO konkret

Bilder: BIP Bildungs- & InnovationsPortal Chemnitz

WEIHNACHTSBRÄUCHE ANDERSWO

In den letzten Tagen laufen die Vorbereitungen in den Geschäften auf Hochtouren. Hektisch umhereilende Menschen stehen in Schlangen vor den Kassen um noch ein paar besonders kreativ eingepackte Geschenke für ihre Freunde und Verwandten zu kaufen. Doch wie erleben Menschen in anderen Ländern der Erde die Weihnachtstage? Wir wollen unsere Nase mal über den Tellerrand hinaus stecken ...

... IN ASIEN * * * *

Obwohl in diesen Ländern die Christen eine Minderheit darstellen, wird auch dort Weihnachten als Fest des Friedens gefeiert. Im Vordergrund steht der Gedanke der Nächstenliebe und der Gastfreundschaft gegenüber Ärmern. An den weihnachtlich geschmückten Bäumen werden Zettel gehangen, auf denen Wünsche und gute Gedanken für Familienangehörige vermerkt sind.

... IN SKANDINAVIEN * * * *

In den skandinavischen Ländern erfreut sich das Weihnachtsfest großer Beliebtheit. In Finnland besucht der Weihnachtsmann bereits in den ersten Adventswochen die Bewohner, um sie auf das Weihnachtsfest einzustimmen. Im Mittelpunkt stehen hier vor allem üppige Mahlzeiten. So kann beispielsweise in Norwegen ein Mittagssmahl aus 38 Gängen bestehen. Dazu wird ein spezielles Weihnachtsbier gebraut.

... IN ENGLAND * * * *

Hier gibt es in vielen Familien die Tradition, die Weihnachtsgeschenke in eigens dazu aufgehängene Strümpfe zu stecken. Zum Heiligen Abend gibt es gefüllten Truthahn, in dem eine Münze versteckt wird. Wer diese erwischt, hat für das kommende Jahr einen Wunsch frei.

... IN POLEN * * * *

Die Adventszeit ist in diesem überwiegend katholischen Land eine Zeit des Fastens, die erst mit Heiligabend endet. In Polen wird Weihnachten im Kreis der Großfamilie begangen. Das Weihnachtsessen beginnt, sobald der erste Stern am Himmel aufgetaucht ist. Auf dem festlich gedeckten Tisch wird stets ein Gedeck mehr als benötigt aufgelegt. Es ist für unerwarteten Besuch gedacht und ein Zeichen der Gastfreundschaft. Nach dem Essen werden die Geschenke ausgepackt. Danach geht die ganze Familie zur Mitternachtsmesse in die Kirche.

... IN UNGARN * * * *

In der ungarischen Weihnachtszeit hat der 13. Dezember, der „Luca Tag“, eine besondere Bedeutung. Es ist der gleiche Tag, an dem in Schweden das Luciafest gefeiert wird. An diesem Tag war es früher üblich, in einen kleinen Topf Weizen zu säen. Dieser sollte im nächsten Jahr für ausreichend Nahrung sorgen. In ungarischen Familien wird am Heiligabend traditionell Fischsuppe gegessen, als zweiter Gang folgt gebratener Fisch. Auch in Ungarn stellt man einen Christbaum auf, der mit den traditionellen Salonzuckerl behangen wird. Heutzutage handelt es sich dabei um industriell hergestellte Weihnachtsbonbons, die meistens mit Schokolade überzogen und in den verschiedensten Geschmacksrichtungen erhältlich sind.

... UND WARUM HAT DER WEIHNACHTSMANN EINEN ROTEN MANTEL?

Der Weihnachtsmann ist eine Symbolfigur des Schenkens, die in Deutschland sowie in der übrigen Welt besonders in evangelischen Regionen bekannt ist. Dargestellt wird er meist als rundlicher, freundlicher alter Mann mit langem weißem Bart und rotem und weißen Pelzmantel. Dass es diese Darstellung bereits im 19. Jahrhundert gab, beweisen zeitgenössische Postkarten. Die amerikanische „Coca-Cola-Company“ nutzte ab 1931 alljährlich zur Weihnachtszeit diese Darstellung für eigene Werbekampagnen. Angeblich bringt der Weihnachtsmann braven Kindern am Weihnachtsabend Geschenke, den Unartigen hingegen bloß eine Rute. Er vereinigt somit Eigenschaften des heiligen Bischofs Nikolaus von Myra und seines Begleiters Knecht Ruprecht. **In diesem Sinne: allen „braven“ Lesern wünscht das Team der AWO konkret einen Weihnachtsmann mit einem großen Sack voll Geschenke, ohne Rute.**

Anzeige



ANNETT POPOV
Steuerberaterin

Klassische Leistungen:

- Steuerberatung
- Buchhaltungsservice
- Debitoren- & Kreditorenpflege
- Lohnbuchhaltung
- Existenzgründungsberatung

Strategische Leistungen:

- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Treuhandwesen
- Finanz- & Liquiditätsplanung

Reichsstraße 21 · 09112 Chemnitz

Telefon 0371 23879620 · Fax 0371 23879612

Mobil 0151 16117310 · info@stb-popov.de

www.stb-popov.de



**Wir wünschen Ihnen
frohe Weihnachten
und alles Gute
für 2017.**

CLEARINGHAUS DES AWO KREISVERBANDES – DAS MITEINANDER FUNKTIONIERT OHNE GRÖßERE PROBLEME

Im Februar nahm der AWO Kreisverband den Betrieb eines Clearinghauses an der Ritterstraße auf. Das gesamte Haus wurde dafür komplett umgebaut und erneuert. Damals wohnten rund 50 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter zwischen 13 und 17 Jahren in der ehemaligen Euroschule. Zehn von ihnen waren in einer Wohngemeinschaft (WG) und die übrigen in den Zimmern des Clearinghauses untergebracht. Auf drei Etagen wohnen die Jungen in Zweibettzimmern. Frühstück, Mittag und Abendbrot werden in der Küche vor Ort zubereitet, wobei die Jugendlichen gern auch mithelfen. Die meisten von ihnen kamen aus Syrien und Afghanistan. Bis heute sind es ausschließlich Jungen, Mädchen werden im Kinder- und Jugendnotdienst der AWO betreut.

Inzwischen gibt es zwei WGs mit zehn und acht jungen Männern, außerdem wohnen 20 Jugendliche im Clearinghaus. Damit ist die maximale Auslastung erreicht, berichtet Kay Knauf, stellvertretender Leiter des Clearinghauses. „Nachdem eine Zeitlang weniger minderjährige Flüchtlinge zu uns kamen, gibt es inzwischen wieder mehr Zuzüge, weshalb das Haus in seiner jetzigen Struktur bestehen bleiben soll. Zusätzlich zu Syrern und Afghanen nehmen wir jetzt auch Somalier und Eritreer auf. Zwei der insgesamt 20 Mitarbeiter, die rund um die Uhr für die minderjährigen Flüchtlinge da sind, kommen selbst aus arabischen Staaten und helfen mit Persisch, Arabisch und Dari beim Übersetzen, vieles wird zudem auf Englisch oder mit Händen und Füßen geklärt. „Eine gute Zusammenarbeit gibt es auch mit dem Sprachservice, dessen Mitarbeiter vor allem bei den Clearinggesprächen dabei sind“, sagt Kay Knauf.

„Inzwischen hat sich der Alltag gut eingespielt“, kann er feststellen. „Alle Jugendlichen besuchen eine externe Schule, entweder Integrationsklassen oder eine Berufsschule, wobei das Deutschlernen im Vordergrund steht.“ In der Anfangszeit kam eine Lehrerin zum Deutschunterricht ins Haus, das ist nicht mehr nötig. Aber eine weitere ehemalige Lehrerin kommt immer noch regelmäßig auf ehrenamtlicher Basis in die Einrichtung, um den Jungs bei allem, was die Schule betrifft, zu helfen.

„Die Freizeit verbringen die Jugendlichen oft gemeinsam, so kochen und essen sie hin und wieder mit ihren Betreuern. Grillabende im Sommer machten die Betreuer mit landestypischen Spezialitäten der jeweiligen Länder bekannt. Der Ramadan im Sommer war ebenfalls ein Anlass für Unternehmungen wie Tischtennis- oder Basketballturniere.



■ Im Clearinghaus des AWO Kreisverbandes ist vieles geschehen, um die jungen Flüchtlinge mit ihrer neuen Heimat vertraut zu machen. Dazu gehören auch verschiedene Kunstprojekte, an denen sich die jungen Männer begeistert beteiligten. So haben sie im ersten Stock ein farbenfrohes, sehnsuchtsvolles Wandbild gemalt, das ein geöffnetes Fenster zeigt und damit den Blick nach draußen, in die weite Welt repräsentiert.

Oder sie verbringen die Abende mit Tanzen und Filmeschauen. Einige gehen auch zum Boxen oder zum Sport ins Mehrgenerationenhaus. Wir beziehen viele Partner von außen mit in unsere Arbeit ein. So arbeiten wir eng mit der Jugendkirche zusammen, wo unsere jungen Leute gemeinsam mit einheimischen Jugendlichen sinnvoll ihre Freizeit verbringen. Oder wir nutzen – gerade in den Ferien – die Angebote

der Stadt, gehen beispielsweise in Museen oder ins Kino. Das alles dient auch dazu, den Zugereisten unsere Kultur und Sprache nahezubringen.“ Und dann gibt es noch verschiedene Kunstprojekte. So entstanden in Zusammenarbeit mit der Kunst AG des Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasiums farbenfrohe Bilder, die inzwischen die Wände des Hauses schmücken. Auch ein großes Wandbild im ersten Stock, das ein geöffnetes Fenster zeigt und damit den Blick nach draußen, in die weite Welt repräsentiert, entstand über Fördermittel gemeinsam mit freischaffenden Künstlern. Die Wände der Teeküchen auf zwei Etagen schmücken ebenfalls Wandbilder, eines mit Meer, das andere mit Himmelsmotiven. „Die Jungs sind bei der künstlerischen Tätigkeit mit Feuereifer bei der Sache und sehr kreativ“, freut sich Kay Knauf über das gute und gedeihliche Miteinander im Clearinghaus an der Ritterstraße.

Redaktion: AWO konkret

Anzeige

An alle Fans von A3, Golf & Astra:

Die Schneider Gruppe
Automobile nach Maß

**WIR HABEN
GENAU DAS
RICHTIGE
FÜR EUCH!**

Der neue
Renault Mégane!



5 Jahre
Garantie**

JETZT **5.000 € Inzahlungnahmeprämie*** sichern & Ausstattungsvorteile genießen!
Renault Mégane: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,0 – 3,3; CO₂-Emissionen kombiniert (g/km): 134 – 86.

DIE SCHNEIDER GRUPPE GMBH FILIALE CHEMNITZ Hilbersdorfer Straße 1 | 09131 Chemnitz | Tel.: 0371 / 450 000

*Bei Kauf eines Renault Mégane 5-Türer und gleichzeitiger Inzahlungnahme erhalten Sie von uns einen Nachlass in Höhe von 5.000€ auf die UPE. **3 Jahre Renault Neuwagengarantie und 2 Jahre Renault Plus Garantie (Anschlussgarantie nach der Neuwagengarantie) für 60 Monate bzw. 100.000 km ab Erstzulassung gem. Vertragsbedingungen. Abb. zeigt Renault Mégane GT mit Sonderausstattung.

www.dieschneidergruppe.de

DEPRESSIONEN

WAS IST EINE DEPRESSION?

Die Krankheit ist trotz der hohen Anzahl der Betroffenen noch immer ein Tabuthema. Die Diagnose wird allein nach Symptomen und Verlauf gestellt. Sie führen von normaler, durch Verlust oder Trauer ausgelöster Niedergeschlagenheit bis hin zu einer überwältigten Hoffnungslosigkeit. Es ist ein Gefühlszustand, der einhergeht mit übermäßigem Stress, welcher schließlich persönliche Motivation, Denkweise und Verhalten negativ beeinträchtigt. Depressionen können das Alltagsleben des Betroffenen stark beeinflussen.

WIE ERKENNE ICH SIE?

Depressionen lassen sich häufig dadurch erkennen, dass man ständig frustriert ist und unrealistische Erwartungen an sich selbst stellt.

Wir unterscheiden drei wesentliche

Symptome:

Psychische Symptome:

- Gefühl des Versagens
- Völlige innere Leere
- Schuldgefühle
- Gleichgültigkeit
- Unfähig Dinge zu genießen
- Hoffnungslosigkeit

Physische Symptome:

- Andauernde Müdigkeit
- Schlafstörungen
- Kopfschmerzen
- Appetitlosigkeit
- Konzentrationsschwierigkeiten
- Erschöpfung

Soziale Symptome:

- Rückzug aus der Gesellschaft
- Familienprobleme
- Einsamkeit

WAS KANN ICH TUN?

Wenn Sie diese Symptome bei sich beobachten ist auf jeden Fall ein Gespräch bei einem Facharzt zu suchen.

WIE KANN ICH VORBEUGEN?

Tipps zur Vorbeugung:

- Ernähren Sie sich gesund (z. B. regelmäßig Gemüse, Obst, Fisch)
- Sorgen Sie für regelmäßigen körperlichen Ausgleich durch Spaziergänge an frischer Luft, Gymnastik und Sport.
- Reduzieren Sie Stress, indem Sie regelmäßig Entspannungsübungen (z. B. progressive Muskelentspannung) durchführen oder die Sauna besuchen.

Beachten Sie:

Niemand ist perfekt und auch Sie dürfen Fehler machen. Versuchen Sie Fehler zu nutzen, um etwas daraus zu lernen. Akzeptieren Sie Ihre Grenzen und stellen Sie nicht zu hohe Anforderungen an sich selbst. Gehen Sie unter Menschen und versuchen, schöne Dinge in sich aufzunehmen.

Redaktion: Barbara Krumpfert

Anzeige



Apotheke an der Zentralhaltestelle
Am Rathaus 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6664866

Mo. bis Fr. 7.00–20.00 Uhr
Sa. 9.00–17.00 Uhr



Kronen-Apotheke
Carolastr. 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 675170

Mo. bis Fr. 8.00–18.30 Uhr
Sa. 8.30–12.00 Uhr



Stern-Apotheke
Wolgograder Allee 209
09123 Chemnitz
Tel. 0371 2609880

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr
Sa. 8.00–12.00 Uhr



Rats-Apotheke
Am Rathaus 6
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6761951

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr
Sa. 09.00–15.00 Uhr

HÄUFIGE SYMPTOME BEI HÄMORRHOIDALLEIDEN UND DEREN BEHANDLUNG

Hämorrhoiden sind Schwellkörper, die sicherstellen, dass der Enddarm richtig schließt. Wenn von Hämorrhoiden die Rede ist, sind eigentlich Hämorrhoidal-Beschwerden gemeint. Dazu zählen Entzündungen z. B. bei gestörter Feinkontinenz, Ekzeme, Marissen (haufarbiger Knoten bzw. Hautlappen am äußeren Analrand) und weitere Ursachen wie Analfissuren.

Hämorrhoidal-Erkrankungen werden in vier Schweregrade unterteilt:

1. Nicht tastbare, meist schmerzlose Knoten im unempfindlichen Teil des Analkanals, diese können aber Blutungen verursachen
2. Vergrößerte Polster, die in den unteren Teil des Analkanals ragen, bei der Stuhlentleerung nach außen vorfallen und sich dann spontan zurückziehen, können die

Feinabdichtung des Enddarms stören und so Schleim und Stuhl nach außen lassen, können bluten

3. Bei Druck, Austritt aus dem After, meist schmerzhaft, Symptome: Juckreiz, Blutungen, Stuhlschmierien
4. Polster treten aus dem After aus, sind nicht mehr zurückzudrücken, meist schmerzhaft, ständiges Nässen, Blutungen bei Analreinigung

Hausmittel wie Sitzbäder sind meist wenig effektiv. Wenn gleichzeitig eine gezielte medizinische Behandlung ausbleibt, wird das Problem verschleppt und kann sich verschlimmern.

Fettcremes, Hautcremes oder andere Kosmetika helfen nicht oder nur kurzfristig gegen die Symptome. Sie erschweren die Heilung.

Welche Hilfe zur Behandlung gibt es?

Faktu® lind Salbe (Wirkstoff: Hamamelisdestillat) ist ein Produkt, das mit einem breiten Wirkspektrum mehrere der unangenehmen Symptome gleichzeitig bekämpft: Linderung von Juckreiz und Brennen, hemmt Entzündungen, fördert die Wundheilung und wirkt leicht blutstillend.

Eine frühzeitige Anwendung verhindert größere Unannehmlichkeiten und Schmerzen. Zur Vorbeugung von Hämorrhoidal-Beschwerden sorgen eine faser- und ballaststoffreiche Nahrung und ausreichende Flüssigkeitszufuhr, regelmäßige körperliche Bewegung und sorgsame pflegende Analhygiene.

Wir beraten Sie gern und wünschen Ihnen ein gesundes neues Jahr!

HÖRGERÄTE DR. EISMANN

Mit Hörgeräte Dr. Eismann wieder
MITTEN IM LEBEN...



**ca. 700,- Euro zahlt die gesetzliche Krankenkasse
pro Hörgerät...- wir informieren SIE gern...**

Unsere Leistungen

- Kostenloser Hörtest
- Ausführliche und verständliche, individuelle Beratung
- Hörsystemanpassung mit modernster Computertechnik
- Reparaturen an Hörsystemen und Otoplastiken
- Zubehör/ Pflegemittel/ Batterien
- Vertragspartner aller gesetzl. Krankenkassen
- Gewissenhafte Nachsorge und Betreuung
- Hausbesuchsservice

GUTSCHEIN

**10 %
Rabatt**



**4 Wochen
kostenlos testen**

Sie erhalten beim Kauf eines Hörsystemes (bei Vorlage dieses Gutscheines) 10 % Rabatt auf den privaten Eigenanteil.
Einzulösen in allen unten angegebenen Geschäftsstellen der Firma Hörgeräte Dr. Eismann.

Hier finden
Sie uns

Bruno-Granz-Str. 2
09122 Chemnitz
Tel.: 0371/ 21 68 12

Clausstraße 76-80
09126 Chemnitz
Tel.: 0371/ 58 68 96

Am Walkgraben 29
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 3 55 22 66

Straße Usti nad Labem 1
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 80 80 88 08

Schillerstraße 26
09366 Stollberg
Tel.: 037296/ 36 42



Orthopädietechnik • Sanitätshaus
Kinderspezialversorgungen
Rehatechnik
Medizintechnik

JURTiN[®]
medical
AUSTRIA

Endlich
Schuheinlagen,
die wirken!
saxcare ist
Exklusivpartner für
JURTiN[®]-medical-
Systemeinlagen.



www.saxcare.de

saxcare-sports

saxcare[®]
Das passt!

Orthopädietechnik-Zentrum

Schönherstr. 8 • 09113 Chemnitz
Telefon: 0371/4 50 50 666
Fax: 0371/4 50 50 660
E-Mail: info@saxcare.de

Sanitätshaus Chemnitz

Limbacher Str. 83 • 09116 Chemnitz
Telefon: 0371/30 49 60
Fax: 0371/30 79 35
E-Mail: info@saxcare.de

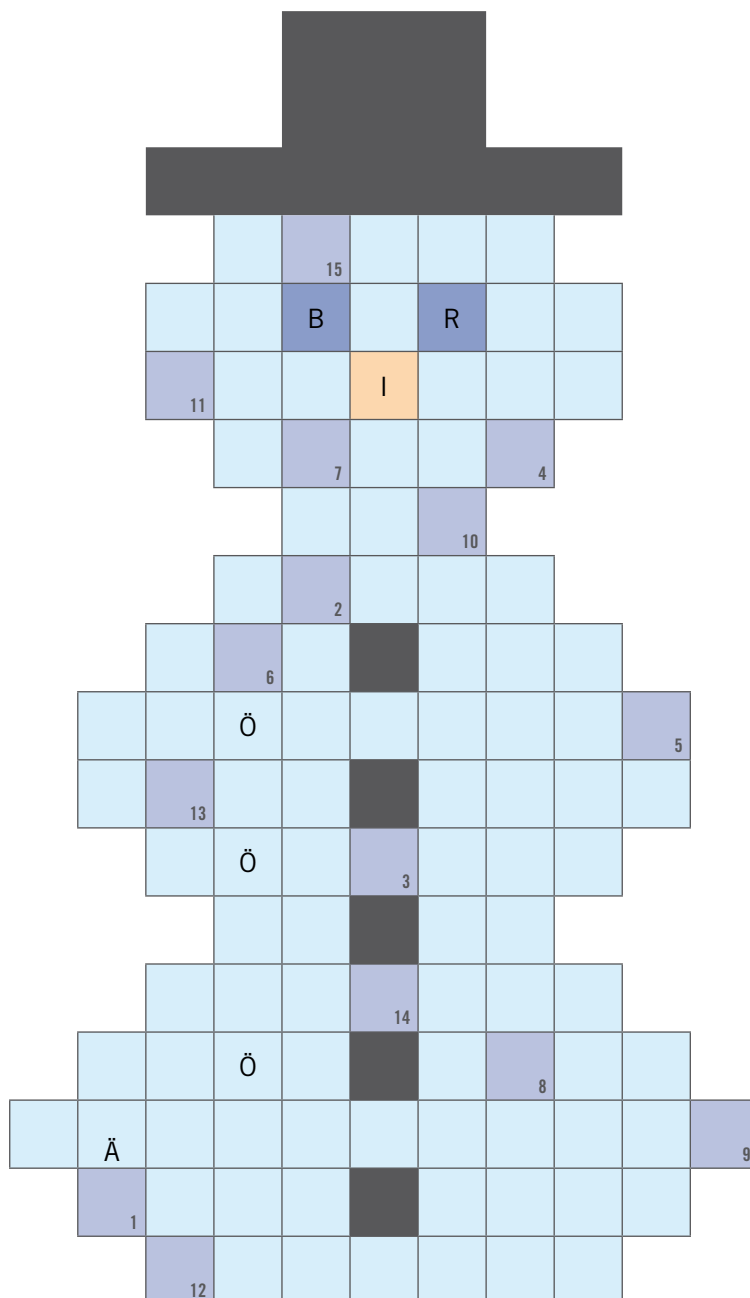
Sanitätshaus Limbach-Oberfrohna

Jägerstr. 11-13 • 09212 Limbach-Oberfrohna
Telefon: 03722/59 27 570
Fax: 03722/59 27 572
E-Mail: sh.limbach-o@saxcare.de

**WINTERLICHES RÄTSEL,
ALLE GESUCHTEN BEGRIFFE
BEGINNEN MIT**

SCHNEE ...

- ... trägt Heiligenschein
- ... mehrere Berge
- ... Räumungsgerät
- ... Fußbekleidung
- ... leckere Süßspeise
- ... hält kuschelig warm
- ... Naturkatastrophe (Mz)
- ... tanzt vom Himmel
- ... Irbis/Großkatze (Mz)
- ... Märchenfigur
- ... Ackergerät
- ... warmer Anzug
- ... macht klingelingeling
- ... Festlegung für Hausbesitzer
- ... Schwester von Rosenrot
- ... Flockentanz



Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

EINSENDESCHLUSS: 15. MÄRZ 2017 (POSTSTEMPEL)

Das Lösungswort bitte auf eine ausreichend frankierte **Postkarte** an folgende Adresse senden: **AWO Kreisverband Chemnitz u. U. e. V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Preise stellt uns die **BIP – Berufsfachschule für Altenpflege** zur Verfügung: 2 Gutscheine für die Evangelische Buchhandlung Max Müller.

LÖSUNG DER AUSGABE NR. 36/2016: APFELERNT

Gewinner:

- 1. Preis – Insektenhotel: Isolde Zillmann
- 2. Preis – eine blumige Überraschung: Gieslinde Fleischer
- 3. Preis – eine blumige Überraschung: Nicole Sternkopf

VORSCHAU

DAS SIND DIE THEMEN DER KOMMENDEN AUSGABE:

- Neues korporatives Mitglied: Sportfreude Chemnitz e.V.
- Geschichte des Kindergartens
- Vorgestellt: die neuen Vorstandsmitglieder

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto: AWO KV Chemnitz · Sparkasse Chemnitz

IBAN DE 49 8705 0000 3510 0040 00

SWIFT-BIC: CHEKDE81XXX · Betreff „Spende“



VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

Ausstellung „die kunst zum leben“ – Kunsthandwerk aus dem Erzgebirge zwischen Tradition und Moderne

Im sächsischen Erzgebirge hat sich über mehrere Jahrhunderte eine eigenständige kulturelle Tradition im Bereich Holzkunst und dem damit eng verbundenen Kunsthandwerk herausgebildet. So einzigartig wie sich das Kunsthandwerk in der Vergangenheit entwickelt hat, so eigenständig vermitteln auch die Holzarbeiten der Gegenwart diese hohe gestalterische Kompetenz, die nach wie vor große Anerkennung findet. Gezeigt werden ausgewählte und bemerkenswerte Holzarbeiten: die Bandbreite reicht von erlesenen Leihgaben aus namhaften Sammlungen und Museen über künstlerische Unikate, Produkte aus Manufakturen und serielle Produkte aus dem kunsthandwerklichen und angewandten Bereich bis hin zu Gestaltungsideen von Studenten der Fachschule Schneeberg. Einige der gezeigten Arbeiten sind zudem noch Preisträger unterschiedlicher Gestalterpreise.

Bis Di., 31.1.2017 | Wasserschloß Klaffenbach

Im weißen Rössl

Sommertheater Open Air im Schlosshof

Das Studio W.M. – Werkstatt für Musik und Theater bringt nach der erfolgreichen Premiere 2016 zum zweiten Mal eine eigene Inszenierung des berühmten Singspiels „Im weißen Rössl“ als Sommertheater zur Aufführung. Im malerischen Ambiente des Schlosshofes entführen die Mitwirkenden und Gäste des Studios das Publikum in den beliebten und turbulenten „Rösslgarten“ und zeigen unter der Regie von Wieland Müller das Singspiel in drei Akten in einer Fassung des Berliner Spiegelzeltens „Bar jeder Vernunft“.

18.-20. August 2017 | Wasserschloß Klaffenbach
18.+19.8. | 19 Uhr; 20.8. | 16 Uhr



Tanze mit mir in den Abend

Wechselnde Livebands laden zu unterhaltsamen Tanznachmittagen.

Termine:

10.1., 31.1., 14.2., 28.2., 28.3., 11.4., 25.4., 23.5.,
26.9., 10.10., 24.10., 7.11., 21.11., 12.12.2017

jeweils 15.00 – 19.00 Uhr | Stadthalle Chemnitz

Schlossgeflüster im Wasserschloß Klaffenbach

Birgit Lehmann schlüpft einmal im Monat in historische Roben und präsentiert als Gräfin Frederike von Grünberg zusammen mit wechselnden Gästen Unterhaltsames und Wissenswertes aus vergangenen Zeiten.

Termine:

15.1., 19.2., 19.3., 23.4., 14.5., 17.9.,
15.10., 19.11., 18.12.2017

jeweils 15.00 Uhr

Wasserschloß Klaffenbach



6.-8.1. | Messe

Reisen & Caravanning
Die Urlaubsmesse

8.1. | Stadthalle



Lothar und der Große Geist

21./22.1. | Stadthalle

Balance & Spirit

Die Messe für bewusstes Leben

22.1. | Stadthalle

Lesung mit Katja Riemann

27.1. | Stadthalle

Das GlasBlasSing Quintett

28.1. | Wasserschloß



Wunnerschienes Arzgebirg

präsentiert von Marianne Martin

29.1. | Wasserschloß

3. Klaffenbacher Lichtmess

19.2. | Wasserschloß

**hautnah! Musikgeschichte(n) mit
Ludwig Güttler**

24. - 26.2. | Wasserschloß

Klaffenbacher Genussmarkt

10.-12.3. | Messe

Chemnitzer Frühling

17.-19.3. | Messe

Autosalon Chemnitz

8.4. | Messe

**Merci Cherie –
Eine Hommage an Udo Jürgens**

9.4. | Wasserschloß

**hautnah! Schauspielgeschichte(n)
mit Walter Plathe**

17.4. | Wasserschloß

Klaffenbacher Schlosskonzert

22.-23.4. | Messe

Oldtimermesse Chemnitz

28.4./29.4. | Stadthalle

**Die Brücken am Fluss
Das Broadway Musical**

13.5. | Stadthalle

Musical-Gala des Studio W.M.

TICKET-SERVICE MARKT 1

Öffnungszeiten:

montags – freitags 9 – 19 Uhr

samstags 9 – 16 Uhr

Ticket-Hotline: +49 (0)371 4508-722

montags – freitags 10 – 17 Uhr

E-Mail: ticket-service@c3-chemnitz.de

www.c3-chemnitz.de/ticket-service



Ford Kuga

Überall zu Hause.

FORD KUGA TREND

Audiosystem mit Lenkrad-Fernbedienung, Ford Power-Startfunktion, manuelle Klimaanlage, Intelligentes Sicherheitssystem, Ford Easy Fuel, Sportsitze vorn, Geschwindigkeitsregelanlage

Bei uns für

€ **18.990,-¹**

Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.



Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung):
Ford Kuga: 7,8 (innerorts), 5,3 (außerorts), 6,2 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 143 g/km (kombiniert).



Glauchau 03763 - 17 970
Chemnitz 0371 - 81 50 60
Crimmitschau 03762 - 94 56 60
Reichenbach/Vogtl. 03765 - 55 88 60

Zschopau 03725 - 44 99 30
Annaberg-Buchholz 03733 - 55 060
Schwarzenberg 03774 - 25 595
Jungwagenzentrum
Johanngeorgenstadt 03773 - 88 32 02



besico Sachsenland GmbH · Waldenburger Straße 115 · 08371 Glauchau · www.besico.de